



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Das Heimatblatt seit 1843

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Verkaufspreis:
Das Heft monatlich RM 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Veria der Anzeigennummer 10 Pf. Die Anzeigen werden bestellbar bis zum 1. März auf Lieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Druckkosten für diese Zeit: H. Reimann (Wald) Seidenstr. 404. — Druckmaschinen für den gesamten Südwestdeutschen Raum, Remscheid (Westf.).

Anzeigenpreis:
Die kleinstmögliche Anzeigengröße 10 Pf. Familienanzeigen 6 Pf. amtl. Anzeigen 10 Pf. Anzeigen 10 Pf. Die Größe der Anzeigen richtet sich nach dem Inhalt, gelten die vom Verleger der Zeitung festgesetzten Bestimmungen. Druckkosten werden gesondert berechnet. Die Anzeigen werden durch den Verleger der Zeitung, H. Reimann, Seidenstr. 404, Remscheid, Westf., in Auftrag gegeben.

Nr. 19

Neuenbürg, Montag den 23. Januar 1939

97. Jahrgang

Veränderungen im Reichsbankdirektorium

Berlin, 21. Jan. Der Führer hat die Mitglieder des Reichsbankdirektoriums, Vizepräsident Dreyse und Reichsbankdirektor Hülse von ihren Ämtern entbunden. Gleichzeitig hat der Führer den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Rudolf Brinmann zum Mitglied des Reichsbankdirektoriums unter Befassung in seinem Amt als Staatssekretär ernannt.

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk hat Staatssekretär Brinmann zum Vizepräsidenten des Reichsbankdirektoriums ernannt.

Chvalkowsky dritte Deutschlandreise

Prag, 21. Jan. Die Verhandlungen, die zwischen dem tschecho-slowakischen Außenminister Dr. Chvalkowsky und Reichsaußenminister von Ribbentrop Samstag in Berlin begannen, stellen die dritte Fühlungnahme des tschecho-slowakischen Außenministers mit den für die deutsche Außenpolitik verantwortlichen Faktoren dar. Diese drei Fühlungnahmen spielten sich in einem Zeitraum von vier Monaten ab.

Minister Chvalkowsky, der in Begleitung seines Rabinetschefs, des Grafen Masaryk, nach Berlin gekommen war, hatte am Vormittag eine Aussprache mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, in der alle das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei betreffenden Fragen besprochen wurden. Außenminister Chvalkowsky war anschließend Gast des Reichsaußenministers bei einem Frühstück im kleinen Kreis im Hotel Kaiserhof.

Allein durch diese Tatsache ist bereits die völlig veränderte politische Lage in Mitteleuropa nach dem September 1938 zum Ausdruck gebracht. Dr. Beneš leitete zwanzig Jahre lang die tschecho-slowakische Außenpolitik. Innerhalb dieser zwanzig Jahre hat Beneš nicht ein einziges Mal in seiner amtlichen Eigenschaft als Außenminister den Weg nach Berlin gefunden, denn seiner Ansicht nach war es der Sinn eines selbständigen tschecho-slowakischen Staates, dem Deutschen Reich die Faust zu zeigen.

Am Samstagnachmittag empfing der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den tschecho-slowakischen Minister des Auswärtigen Chvalkowsky in den Räumen der neuen Reichskanzlei zu einer Besprechung.

Die jetzigen Führer der tschecho-slowakischen Politik sind sich dessen bewußt, daß eine solche Politik für das tschecho-slowakische Volk nur ein Verhängnis sein kann. Die Tschecho-Slowakei fügt sich organisch in den deutschen Lebensraum ein. Dadurch erhält die Politik der tschecho-slowakischen Republik im Hinblick auf das Deutsche Reich ihre besondere Prägung. Dadurch bekommt aber auch die deutsche Volksgemeinschaft in der Tschecho-Slowakei eine besondere Stellung und Bedeutung.

Das Erkennen der neuen Lage ist jedoch noch nicht in alle Kreise des tschecho-slowakischen Volkes gedrungen. Das beweist einerseits die stellenweise verständnislose Haltung gegenüber den Erklärungen des Führers der deutschen Volksgemeinschaft, Abgeordneten Kündt, und gewisse Vorstellungen der tschecho-slowakischen Presse über die Stellung der Tschecho-Slowakei zu Deutschland.

Belgisches Kabinett umgebildet

Brüssel, 21. Jan. Eine Umbildung des belgischen Kabinetts ist am Freitagabend beschlossen worden.

Es bestätigt sich, daß der Umfang des Kabinetts von elf auf 14 Ministerposten erweitert wird. Die Erhöhung der Zahl der Ministerposten kommt dadurch zustande, daß die beim Regierungsantritt Spaaks unterdrückten Ministerien für Landwirtschaft und Gesundheit wieder eingerichtet werden. Ferner verläßt der Ministerpräsident Spaak auf das Amt des Außenministers, das der frühere Libanale, Ministerpräsident und Onkel Spaaks, Janson, übernehmen wird.

Neu eingetretene sind die Minister Janson, Jansson, Borrich von Devoet und d'Attre-mont Vanden.

Jeder erwirbt das SA-Wehrabzeichen

SA-Trägerin der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung — SA-Sportabzeichen zum SA-Wehrabzeichen erhoben

Berlin, 21. Jan. Der Führer hat, wie die Reichspressestelle der NSDAP, mitteilt, mit dem 19. Januar 1939 nachfolgende Verfügung erlassen:

In Erweiterung meiner Erlasse vom 15. Februar 1935 und 18. März 1937 über den Erwerb des SA-Sportabzeichens und die jährliche Wiederholungsübung erhebe ich das SA-Sportabzeichen zum SA-Wehrabzeichen und mache es zur Grundlage der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung.

Zum Träger dieser Ausbildung bestimme ich die SA.

Jeder deutsche Mann, der das 17. Lebensjahr vollendet hat und den Vorbedingungen zum Ehrendienst mit der Waffe entspricht, hat die sittliche Pflicht, zur Vorbereitung für den Wehrdienst das SA-Wehrabzeichen zu erwerben.

Die Jahrgänge der SA sind ab vollendetem 16. Lebensjahr auf den Erwerb des SA-Wehrabzeichens vorzubereiten.

Die aus dem aktiven Wehrdienst ehrenvoll ausscheidenden und dienstfähigen Soldaten sind zur Erhaltung ihrer geistigen und körperlichen Kräfte in Wehrmannschaften einzureihen und der SA anzugliedern, sofern sie nicht anderen Gliederungen der Partei (SA, NSKK, NSKK) zur Sonderausbildung zugewiesen werden und in diesen ihre Wehrerziehung auf der Grundlage des SA-Wehrabzeichens erfahren.

Den Erfordernissen der Wehrmacht ist in Gliederung und Ausbildung Rechnung zu tragen.

Der Stabschef der SA erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen im Einvernehmen mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile. Er ist für die Durchführung allein verantwortlich.

Die Dienststellen von Partei und Staat haben die SA in dieser Erziehungsbearbeit zu unterstützen und den Besitz der Urkunde für das SA-Wehrabzeichen entsprechend zu bewerten.

gez. Adolf Hitler.

Dazu schreibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz u. a.: „Mit dieser Verfügung des Führers hat die bereits vom Stabschef der SA angekündigte engere Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA ihre grundsätzliche Festlegung erfahren. Die in den zu erwartenden, vom Stabschef der SA mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile zu erlassenden Ausführungsbestimmungen die Definierung praktischer Einzelheiten bringen wird.“

In der gesamten SA und darüber hinaus in der Partei wird die Nachricht von dieser Verfügung des Führers große Freude auslösen. In der SA, vor allem deshalb, weil nunmehr eine jahrelange, mit aller der SA eigenen Einsatzbereitschaft angefaßte Arbeit ihre Anerkennung und feste Verankerung in der wehrpolitischen Gesamtaufgabe des Staates gefunden hat. Das gute Einvernehmen zwischen der Wehrmacht des deutschen Volkes und dem politischen Soldatentum des Führers kann durch die vorliegende praktische Zusammenarbeit nur noch befestigt werden.

Durch die Tatsache, daß der Oberste Befehlshaber des Heeres, Generaloberst von Braunschweig, diese Entwicklung durch persönliche Initiative gefördert und mit zum Abschluß gebracht hat, ist die feste Gewähr dafür gegeben, daß die Zusammenarbeit auch in der Praxis erfolgreich verlaufen wird.

Es konnte bei allem nie einem Zweifel unterliegen, daß die SA, der Stärke und der schlagkräftigen Arm der Bewegung, einmal zur Lösung einer Aufgabe herangezogen werden würde, deren Lösung ihrer ganzen Struktur nach eben nur mit der SA und durch die SA herbeigeführt werden kann. Die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung ist eine Angelegenheit, die in alle Ecken und Stände des deutschen Volkes hineingreift, die keinen wehrfähigen deutschen Mann auslöst, ganz gleich, welche Stellung er im zivilen Leben einnimmt. Darum konnte dem Erfordernis der Breitenwirkung

entsprechend die Organisationsform für die Wehrerziehung nur die schon bestehende, außer den praktischen auch die weltanschaulichen Voraussetzungen erfüllende Organisation der SA sein.

Das SA-Sportabzeichen, in seinen Anforderungen bereits ausschließlich auf den Wehrsport abgestellt ist, vom Führer zum SA-Wehrabzeichen erhoben, die Grundlage aller kommenden vor- und nachmilitärischen Erziehung geworden, d. h. also: schon die Vorbereitung zum regulären Dienst an der Waffe findet nach den Grundrissen statt, auf die das SA-Wehrabzeichen aufgebaut ist.

Unter Berücksichtigung dessen, daß die Bedingungen, nach denen das SA-Wehrabzeichen erworben werden muß, selbstverständlich den praktischen Anforderungen entsprechen, die die Wehrmacht an ihre Soldaten stellt, und auch die nachmilitärische Ausbildung durch die SA nach den gleichen Richtlinien des SA-Wehrabzeichens erfolgt, ist hiermit die Einheitlichkeit der Ausbildung durch alle Jahrgänge hindurch, von der Jugend bis ins höchste wehrfähige Alter hinein gewährleistet.

Die vormilitärische Ausbildung wird sich — wie schon bisher geschehen — neben dem Erwerb des SA-Wehrabzeichens auf die Vorbereitung von Anwärtern für Spezialtruppenteile erstrecken, was weiterhin durch den zusätzlichen Erwerb der SA-Kreuzer, SA-Nachrichten, SA-Monteur- und SA-Sanitätsabzeichen erfolgen wird. Hierdurch wird eine von der SA im Einvernehmen mit der Wehrmacht schon vor längerer Zeit geschaffene Einrichtung in ihrem Wert nachdrücklich unterstrichen.

Während in der SA selbst das Prinzip der Freiwilligkeit selbstverständlich beibehalten wird, erfordert die nachmilitärische Ausbildung schon um bei den einzelnen aus dem aktiven Wehrdienst entlassenen Soldaten im gesamten einen Gleichstand der Ausbildung zu erhalten, eine Verpflichtung. In dem Erlaß des Führers heißt es deshalb, daß die aus dem aktiven Wehrdienst ehrenvoll ausscheidenden Soldaten in Wehrmannschaften einzureihen und der SA anzugliedern sind. Erlaßt werden von dieser Bestimmung alle Angehörigen des Wehrdienstes, soweit sie neuzeitlich ausgebildet sind und des Reserve- oder Landwehr angehören.

Mit diesen vom Führer verfügten Maßnahmen vollzieht sich eine organische Entwicklung, auf deren Fortführung die SA, dank ihrer in den letzten Jahren geleisteten Arbeit und dank der praktischen Erfahrungen, die sie bei dieser Arbeit sammeln konnte, bestens vorbereitet ist. Die praktische Wehrerziehung, die in der vor- und nachmilitärischen Ausbildung liegt, findet nach der theoretischen Seite hin

Der Ring um Barcelona

Rasche Fortschritte der nationalspanischen Offensive

Saragossa, 21. Jan. Am Sonntag nachmittag gelang es dem Marokkorps unter General Pague San Pedro Ribas sowie das wichtige Industriestadtgebiet Vallcarca, fünf Kilometer östlich von Sitges zu erobern. Der Vormarsch in Richtung Castell de Jels dauert an. Die weiter nördlich vorgeschobenen Navarra-Brigaden besetzen den Ort San Jaime an der Bahnlinie Igualada-Barcelona und überschritten den Noya-Fluß, wo der Feind starke Befestigungen errichtet hatte. Die Division Balbosa an der Straße Igualada-Martorell wurde im Sturm genommen.

Die auf Manresa vorstößende Maestrazgo-Armee konnte weitere 9 Kilometer Gelände gewinnen. Im Nordabschnitt besetzte die 17. Armee Sanahuja an der Straße von Vons nach Igualada. Auch hier dauert der Vormarsch an.

Die Gesamtzahl der bisher an der Katalonienfront Gefangenen beträgt 25.000, wobei die Gefangenen der letzten drei Tage nicht eingerechnet sind.

Lebensmittelnappheit immer fühlbarer

Eifrige Schanzarbeiten

Paris, 22. Jan. Aus Barcelona in Verbindung eingetretene Personen berichten, daß infolge der Lebensmittelnappheit werde in der Hauptstadt Kataloniens besonders durch die ständig zunehmende Zahl der Flüchtlinge immer fühlbarer. Die französische Kolonie habe den Wunsch geäußert, nicht wegbefördert zu werden, da sie es vorziehe, das Eintreffen der Nationalspanier abzuwarten. In rotponischen Kreisen verlautete, daß Azana Barce-

lona bereits verlassen habe. Man nehme an, daß er sich wie die übrigen roten Bonzen nach Valencia oder Madrid begeben werde. Die Verteidigungsanlagen auf den Höhen von Barcelona würden eifrig ausgebaut.

Entlastungsoffensive abgeblagen

An der Gironadefront wurde, wie es im nationalspanischen Heeresbericht weiter heißt, ein bolschewistischer Entlastungsversuch glatt abgewiesen, wobei es den Franco-Truppen so gelang, ihre Stellungen vorzubereiten.

Der Gegner verlor 300 Tote und mehr als 100 Gefangene. Die nationale Luftwaffe schloß in Verbindung mit der Flak sieben feindliche Flugzeuge ab. Nationalspanische Bomber belegten im Laufe des Samstag die militärischen Ziele und die Hafenanlagen von Valencia erneut mit schweren Bomben.

Eroberung Manresa kann Zusammenbruch bedeuten

Aus den Aussagen von Ueberläufern und Gefangenen geht hervor, daß die Leitung der roten Truppen Manresa als Hochburg der Widerstandes betrachtet, so daß nach dem Fall dieser Stadt die Möglichkeit des völligen Zusammenbruchs der bolschewistischen Front in Katalonien besteht. Von den Manresa vorgelagerten Höhen ist bereits die noch 40 Kilometer entfernt liegende Stadt Barcelona zu sehen.

In allen Städten, die von der bolschewistischen Schreckensherrschaft befreit wurden, herrscht trotz aller erlittenen Schrecken Freude und Festimmung. Immer wieder kann man es erleben, wie Frauen und Kinder, die zuvor die Häuser mit Frauen und reichem Gut geschmückt haben, die Soldaten des nationalen Spaniens umarmen.

In kurzen Worten

Der tschecho-slowakische Minister des Auswärtigen Chvalkowsky wurde im Verlauf seines einseitigen Besuchs in der Reichshauptstadt vom Führer empfangen.

Die tschecho-slowakisch-ungarischen Grenzzwischenfälle haben eine freundschaftliche Beilegung gefunden.

Die Santagung der NSD in Prag wurde mit Ansprachen des Gauleiters Henlein und des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt abgeschlossen.

In Neval wurde ein polnisch-estnischer Handelsvertrag paraphiert; der Vertrag sieht eine Erweiterung des Warenverkehrs zwischen beiden Ländern vor.

In Paris wird betont, daß für die Verschlebung der Afrikareise des Generalliebes Garmelin und des Chefs des Admiralsstabes Darlan nicht politische, sondern „technische Gründe“ maßgebend seien.

Barcelona wurde von nationalspanischen Flugzeugen bombardiert, die in äußerst geringer Höhe über die Stadt dahindraufien und bestimmte militärische Ziele immer wieder mit Bomben belegten.

Obwohl die Erfolge der vergangenen Tage das Verste von den Franco-Truppen forderten, schritt die nationale Offensive an der Katalonien-Front am Sonntag im gleichen Tempo fort.



in der SA ihre Ergänzung in der wehrge-
rigen Erziehung, die nach wie vor die
Grundlage wehrpolitischer Erfolge sein wird.
In beiden Richtungen dahindringend gewirkt zu
haben, ist heute schon das historische Ver-
dienst der SA, das durch die nunmehr noch
enger gestaltete praktische Zusammenarbeit zwi-
schen Wehrmacht und SA ein Grundpfeiler
der Wehrkraft des deutschen Volkes für alle
Zukunft sein wird.

Brücke von Partei zur Wehrmacht

Stabschef Luge sprach in Düsseldorf
Düsseldorf, 21. Jan. Die SA-Gruppe
Niederlande veranstaltete am Sonntag in
Düsseldorf eine große Führerversammlung, an
der rund 500 SA-Führer teilnahmen und die
durch die Anwesenheit von Stabschef Luge
kurz nach der Bekanntmachung der Verfügung
des Führers über die SA, als Träger der vor-
und nachrückenden Wehrerziehung ihre be-
sondere Bedeutung erhielt.

Stabschef Luge ergriff, von seinen SA-Füh-
rern stürmisch begrüßt, das Wort. Er betonte
einleitend, daß es für ihn, der er hier als SA-
Mann und Führer seinen ersten Schritt ge-
tan habe, ein innerer Stolz und eine innere
Freude, aber auch eine Genugtuung sei, nun
hier am Tage des Bekanntwerdens der Ver-
fügung des Führers zu seinen SA-Führern
sprechen zu können. „Nach dem vollzogenen
Anschlußprozeß stehen wir nun vor einem
neuen Abschnitt in der SA.“

Die Verfügung des Führers, betonte der
Stabschef dann, bedeute eine große und wich-
tige Aufgabe für die SA, für die Partei und
für das ganze deutsche Volk. Als wichtigstes
Moment sehe er hier die immer engere Ver-
knüpfung von Partei und Wehrmacht an. Hier-
bei wolle die SA eine Brücke sein.

Hauptmann Wiedemann

Generalkonsul in San Francisco

Berlin, 21. Jan. Der Generalkonsul in San
Francisco, Freiherr von Kellinger, ist zu be-
sonderer Verwendung in das Auswärtige Amt
einerbenen worden. Der Führer hat an seiner
Stelle den Hauptmann a. D. RSHA-Brigade-
führer Wiedemann zum Generalkonsul in
San Francisco ernannt. Hauptmann Wiede-
mann ist Adjutant des Führers, Reichs-
hauptamtsleiter und Reichsjugendabgeordneter.

Die Affentate in England

Chamberlain von einem Sonderaufgebot der
Polizei bewacht. Sprengstofflager in Man-
chester beschlagnahmt.

London, 23. Januar.

Wie ernst man in London die unruhige Lage
die durch die zahlreichen Bombenattentate der
letzten Wochen geschaffen wurde noch immer
hält, geht aus einer sensationell ausgemachten
Meldung der „Evening News“ hervor, wonach
der Premierminister, der sich zurzeit mit seiner
Gattin in Chequers zum Wochenende aufhält,
von einem starken Sonderaufgebot von bewaff-
neten Polizisten bewacht wird. Dem Blatt zu-
folge soll Scotland Yard im Hinblick auf die
Bombenanschläge im Besitz einer bestimmten
Information sein. Die Polizei, die Tag und
Nacht das Grundstück bewacht, gestattet ni-
mand, sich in der Nähe aufzuhalten.

Wesh Association berichtet ebenfalls von
einem starken polizeilichen Einsatz in Chequers,
dem Landsitz des englischen Ministerpräsi-
denten. Es handele sich um den stärksten Polizei-
schutz der jemals in Chequers eingesetzt wor-
den sei. Auch die Landstraßen in der Nähe des
Ortes werden bewacht, und innerhalb einer
Entfernung von einer Meile werden Autos an-
gehalten und die Fahrer befragt. Am Abend
berichten fünf englische Krankenschwestern, die
aus Spanien zurückgekehrt sind, der Gattin des
Premierministers einen Brief zu überreichen.
Sie wurden aber sofort abgewiesen.

In Manchester beschlagnahmte die Polizei in
einem Hause große Mengen von Explosivstof-
fen. Im Zusammenhang damit wurde eine
Person verhaftet.

Flugzeug im Meer gesunken

Von dreizehn Insassen zehn gerettet.

London, 23. Januar.

Nach einer Neutermelung aus Newport ist
das Passagierflugzeug „Cavalier“ der engli-
schen Imperial Airways auf der Strecke New-
port-Vermont auf offener See etwa 300 Meilen
östlich von Norfolk (Virginia) niedergegan-
gen.

Um 7.30 Uhr MEZ wurden von verschiedenen
Funkstationen SOS-Rufe des Flugzeuges auf-
gefangen. Ueber die acht Passagiere und die
fünf Mann starke Besatzung herrschte größte
Sorge. Zwei in der Nähe befindliche Dampfer
hatten Kurs auf die Unglücksstelle. Von Ver-
mont aus waren zwei Rettungsboote ausgelaufen,
um sich an der Suche zu beteiligen. Außerdem
waren mehrere amerikanische Küstenwachflug-
zeuge ausgesandt worden. Aus den Funkmel-
dungen geht hervor, daß die Motoren versag-
ten. Als letzter Funkpruch wurde das Wort
„sinken“ empfangen.

Nach einer weiteren Meldung aus Newport
hat der amerikanische Landdampfer „Eso“ mit-
geteilt, daß er 10 Personen, die sich an Bord
des notgewarteten englischen Passagierflugzeu-
ges „Cavalier“ befanden, aufgenommen habe.
Drei Personen von Bord des „Cavalier“ wer-
den vermißt.

Künderin einer neuen Zeit

Erste Reichsveranstaltung „Glaube und Schönheit“ — Der Reichs-
jugendführer sprach

Dresden, 23. Januar.

Das am 19. Januar 1938 vom Reichsjugend-
führer verkündete WDM-Wort „Glaube und
Schönheit“ trat am Sonntag in der Staatsoper
zu Dresden zum erstenmal mit einer großen
Reichsveranstaltung vor die Öffentlichkeit. Die
festliche Veranstaltung, der die maßgebenden
Männer von Partei, Wehrmacht und Wehr-
macht in Sachsen teilnahmen, erhielt durch die
grundlegende Rede des Reichsjugendführers
eine besondere Bedeutung.

Zum Auftakt spielte das SJS-Gebietssor-
bier unter Leitung von Rudolf Werner die
Sinfonie D-dur von Joseph Haydn. In lo-
bender Folge zeigten hierauf Mädel mit
Gymnastik, Tanz und Lied, was sie in einem
Jahr ihrer Arbeit im WDM-Wort „Glaube
und Schönheit“ aufbauen haben.

Dann sprach, mit stürmischem Händeklatschen
begrüßt.

Reichsjugendführer von Schirach

„Das Streben nach Schönheit“ so führte er
aus, „ist dem arischen Menschen eingeboren.
Hier offenbart sich im schönen Menschen die
gütige Gottheit, die sich hier in menschlicher
Gestalt vorstellt. So erscheint ihm die Schön-
heit nicht allein als sinnliches, sondern auch als
ethisches Ideal. Das höhere Mittelalter, dessen
Kunstwerke noch in unsere Zeit hineinragen,
hat immer die schöne Gestalt als Gegenstand der
Hoffnung und als Blendwerk und Spiegelbild der
Hölle angefaßt. So bekämpfte man schließ-
lich das Schöne um seiner Schönheit willen.
Viele der schönsten Frauen und Mädchen jener
Zeit wurden als Degen gefoltert und öffentlich
verbrannt.“

Dieser Vernichtungsfeldzug gegen jene deut-
schen Frauen, die von der Natur dazu ander-
seits waren, Geschlechter zu begründen, denen
sie ihr Wesen und ihre Erscheinung vererbt
hätten, hat eine Zeitlang die menschliche Schön-
heit mit dem Mitleid des Neugierigen befaßt.
Wir Deutsche im Zeitalter Adolf Hitlers kön-
nen uns nicht vorstellen, daß ein körperlich ver-
bildeter eine schönere Seele haben soll als ein

vollkommen gestalteter Mensch. Wir glauben,
fühlen und bestimmen, daß der Körper die Aus-
drucksform unseres Wesens ist.“

Das WDM-Wort „Glaube und Schönheit“
schließt eine Lücke in unserem Erziehungs-
wesen. Jungmädelsbund und WDM müssen o-
Parallelo-Organisationen des Deutschen Jun-
volks und der Hitler-Jugend betrachtet werden.
Diese Organisation, die heute zum erstenmal
mit einer zentralen Veranstaltung an die Öf-
fentlichkeit tritt, hat in der kurzen Zeit ihrer
Bestehen auf rein freiwilliger Grundlage rund
eine halbe Million Mädel erfasst, ein Beweis
daß sie notwendig ist und einem allgemeinen
Bedürfnis entspricht.

Die ganze Jugend unseres Volkes steht seit
dem 1. Januar dieses Jahres im Kampf für ein
neues Parole, die in meiner Reichsjugendführer-
verkündung wurde. Das Jahr ist das Jahr der
Gesundheitspflicht. Gerade in einem
solchen Jahr erhält unsere neue Organisation
„Glaube und Schönheit“ eine besondere Bedeu-
tung. Die Jugend Adolf Hitlers war immer
schon

gegen die Genugtuung

eingestellt. Wenn nun rund eine halbe Millio-
n 17- bis 21-jähriger Mädel als Trägerinnen
eines aktiven Kampfes gegen Nikotin- und Al-
koholmißbrauch auftreten, so hat das eine Be-
deutung, die im Augenblick vielleicht nicht all-
gemein verstanden wird, wohl aber in sehr na-
her Zukunft sich allen offenbaren muß.“

Der Reichsjugendführer wandte sich dann ge-
gen hemmungslose Beklammung einzelner Orga-
nismen, der er in Zukunft mit gleichen Mit-
teln der öffentlichen Propaganda entgegen-
treten werde.

„Für unser Werk „Glaube und Schönheit“
haben wir unsere eigenen Ideale: das durchstrah-
lende, sonnengebräunte, anmutvolle Mädel
unserer Gemeinschaft kündigt uns eine neue,
schönere und glücklichere Zeit. Die jüngste
Organisation der nationalsozialistischen Bewe-
gung tritt nunmehr in die Geschichte unseres
deutschen Volkes ein, um fortan ihre Erzie-
hungsaufgabe an diesem Volk zu erfüllen.“

Was will eigentlich Amerika?

Dr. Goebbels zeigt die Auswirkungen der Deutschenhege

Berlin, 21. Jan. Reichsminister Dr. Goeb-
bels beschäftigt sich in einem Artikel in der
Samstag-Ausgabe des „Völkischen Beobachters“
mit der Haltung Amerikas Deutsch-
land gegenüber. Dieser Aufsatz legt in
umfassender Weise den augenblicklichen Zustand
dar, daß die amerikanische Presse sich das Vor-
recht nimmt, über Europa und vor allem über
das Deutschland des Nationalsozialismus
schimpfen zu dürfen. Es heißt in dem Aufsatz
noch einem Hinweis auf die heuchlerische
Doge, die sich seit geraumer Zeit in Amerika
über das Deutschland und seine Führung er-
gibt, u. a.:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der seit
1933 in Amerika gegen Deutschland mit System
durchgeführte öffentliche Beschuldigung eine be-
wusste und gewollte Provokation des
deutschen Reiches und des deutschen Volkes
darstellt.

Nun könnte man das im allgemeinen ziemlich
gleichgültig sein. Wir leben in Deutschland
nicht von der Liebe und auch nicht von der
Gnade anderer Staaten. Wir leben aus
unserer eigenen Volkskraft. Die Zeit
gehört längst der Vergangenheit an, in der
Deutschland sein Dasein internationaler Hilfe
erwartete und erhoffte. Wir hätten also die
Möglichkeit, uns auf den benannten Standpunkt
zu stellen: Amerika liegt weit, es ist durch einen
endlosen Ozean von uns getrennt.

Das ist soweit richtig, als der in Amerika
publizierten und mit höchstem Raffinement
durchgeführte Beschuldigung gewissermaßen i-
angemessenen Rahmen verläuft.

Soweit davon aber selbst amtliche Kreise an-
gestreift werden, bleibt das nicht mehr eine Aus-
sanderhebung der Zeitungen und der Rund-
funksender, sondern wird vielmehr eine Ange-
legenheit der hohen Politik.

Wenn beispielsweise der amerikanische Ju-
neminister Fades am 19. 12. 1938 öffent-
lich erklärte, daß ein Amerikaner eine An-
zeige aus der Hand eines brutalen Diktator
nicht annehmen könne, der mit derselben
Hand Tausende von Menschen ver-
raube und quäle, da der Verleiber den
Tag als verlor ansehe, an dem er kein neues
Verbrechen gegen die Menschheit begehen könne,
so ist das eine Redeweise, die, gelinde gesagt,
bisher im Verkehr unter Staaten, die normale
Verhältnisse untereinander aufrechterhalten,
gänzlich ungewohnt ist.

Wenn der stellvertretende amerika-
nische Außenminister Welles auf den
daraufhin seitens Deutschland erhobenen Pro-
test zur Antwort gibt, daß die Neußerungen
von Fades die übereinstimmende An-
sicht des überwiegenden Teiles des amerika-
nischen Volkes darstellen, so versagt einem
dieser Tatsache gegenüber überhaupt die
Sprache.

Was soll das heißen! Wo ist jemals der
amerikanische Präsident in der deutschen Presse
persönlich angegriffen worden, wo jemals ge-
gen die führenden Männer Amerikas ein beleid-

igendes Wort gefallen? Wir haben uns
hier höchster Zurückhaltung befleißigt,
obwohl wir allen Grund gehabt hät-
ten, in diese oder jene innere Angelegenheit
der Vereinigten Staaten von Nordamerika hin-
einzugreifen.

Nun soll mit der Lieberzeugung, daß das
NSA-Feld mit dieser Angelegenheit überhaupt
nichts zu tun hat, soweit es sich gegen Deutsch-
land einstellt, ist es lediglich ein Opfer dieser
Kampagne. Diese Kampagne selbst aber wird
betrieben von gewissen- und streppelosen inter-
nationalen Weltberühmten, die zum Teil aus
unpolitischen, zum Teil aber auch aus allzu
unvorsichtigen inneramerikanischen
Gründen Deutschland herausfordern.

Es liegt uns fern, den kritischen Aufstellun-
gen, die die amerikanisch-jüdische Presse an in-
nerdeutschen Verhältnissen glaubt vornehmen
zu müssen, inneramerikanische Verhältnisse
gegenüberstellen. Es genügt, am Rande zu ver-
merken, daß Deutschland, das deutsche und ro-
stoffarme Land, nicht nur nicht über Ar-
beitslosigkeit, sondern geradezu über Ar-
beitsmangel klagt, während demgegenüber
Nordamerika eine Arbeitslosenflut
von elf bis zwölf Millionen zählt und dabei
eines der reichsten und rohstoffreichsten Länder
der Welt ist.

Wer die Methoden beschimpft, mit de-
nen positive und durchschlagende Ergebnisse er-
zielt werden, der verfährt nach jenem bekann-
ten Witz, nach dem auf einer Straße zwei Stra-
ßenarbeiter mit wenig Fleiß und Betriebsam-
keit bemüht sind, einen Pfaffenstein aus dem
Boden herauszuschlagen. Ein Passant, der eine
Zeitlang zuschauend danebensteht, ergreift ganz
spontan eine Hacke und schlägt den Stein mit
einem Schlag heraus. Worauf der eine Arbeit-
er zum andern sagt: „Ja, mit Gewalt!“

So ähnlich argumentiert die amerikanische
Presse. Sie kann die Ergebnisse und Erfolge
des Nationalsozialismus nicht mehr abstreiten.
Sie kann nur noch einwenden: „Ja, mit Ge-
walt!“ Ihr erscheinen die Opfer zu groß, die
die deutsche Öffentlichkeit für diese Ergebnisse
und Erfolge hat aufbringen müssen.

Das deutsche Volk allerdings steht da auf
einem anderen Standpunkt. Es weiß, daß es
eine Reihe von Einschränkungen auf bestimm-
ten Gebieten hat auf sich nehmen müssen, da-
mit das Werk des nationalen Aufbaues über-
haupt möglich wurde.

Wie dem aber auch sei, wir sehen mit tie-
fer Besorgnis der weiteren Ent-
wicklung entgegen. Das Indentum
fließt natürlich immer Applaus, wenn es ge-
gen Deutschland geht. Es erhebt sich nur die
Frage, ob das amerikanische Volk sich
dem Indentum zuliebe in eine unruhigere
Feindschaft zum Deutschen Reich und vor allem
zum deutschen Volk hineinziehen lassen soll und
darf.

Und dagegen protestieren wir. Das ist nicht
notwendig und auch nicht zweckmäßig.

Jede wirtschaftliche Zwangsmaßnahme hat
ihre zwei Seiten. Sie schlägt nicht nur
den, gegen den sie angewendet wird, sondern
auch den, der sie anwendet. Davon wissen wahr-
scheinlich die amerikanischen Baumwollsa-
mer, die auf ihren nicht verkauften Baum-
wollballen sitzen bleiben, heute schon ein Vie-
den zu fangen.

Angeht es eines Verhältnisses, das der von
Juden bestimmte Teil der öffentlichen Mei-
nung in Amerika Deutschland gegenüber offen-
bar anzukämpfen gewillt ist, betonen wir noch-
mals in aller Eindringlichkeit die Kurzschüt-
tigkeit und Unzuverlässigkeit des einschlägigen
Verfahrens und werben vor der ganzen Welt
mit allem Ernst die Frage auf: „Was will
dann eigentlich Amerika?“

Wüste Seite gegen Daladier

Verantwortungslose Agitation für die Ein-
mischung in Spanien — Neuer Ritt für die
Volksfront?

Paris, 21. Jan. Die kommunistische Partei
Frankreichs hielt am Sonnabend in Genevilliers
bei Paris eine sogenannte Landeskonferenz
ab, an der rund 750 Delegierte teilnahmen.
Schriftbänder und Transparente verlan-
deten die Parolen, unter der sich diese Ver-
sammlung abspielte: „In den Schützengräben
Kataloniens steht die Sicherheit Frank-
reichs auf dem Spiel! Öffnung der Pyrenäen-
Grenze! Unterstützung Barcelonas!“

Am Nachmittag hielt der kommunistische
Oberbefehlshaber der Generalsekretär der Partei,
Maurice Thorez, eine zweistündige wüste
Wandrede zur Außenpolitik, die in der For-
derung auf Intervention der französischen
Regierung zur Rettung Barcelonas gipfelte.
Für diesen Fall, versicherte Thorez, daß die
Kommunisten, die sonst in jeder Hinsicht sowohl
auf finanziellen wie feuerpolitischen Gebiet
wie auch die Rotverordnungen und die all-
gemeine Innen- und Außenpolitik der Regierung
befürworten, die Regierung in Parlament un-
terstützen und für sie stimmen würden. In an-
deren Fällen jedoch würden die Kommunisten im
Parlament und im ganzen Lande den Kampf
gegen die Regierung wegen ihres Ver-
rates an der Sicherheit Frankreichs und am
Weltfrieden“ verschärfen. Das Begrüßen der
Internationale und die Parole „Öffnet die
Grenze!“ beschloßen die Ausführungen des
kommunistischen Kriegshebers.

Verzögerte Entscheidung?

Inzwischen reifen hinter den Kulissen der
Rundgebungen und Parlamentsdebatten die
Entscheidungen.

Entgegen den Erwartungen in parlamentari-
schen Kreisen hat Außenminister Bonnet da-
von abgesehen, schon vor Erledigung der In-
terpellationsliste das Wort zu seiner großen
außenpolitischen Erklärung in der
Kammer zu ergreifen. Auch scheint die Kam-
mer nämlich keine große Eile an den Tag
zu legen, die Behandlung der Interpellationen
abzuschließen, was etwa durch eine Raststü-
ng am Freitag möglich sein könnte.

Statt dessen hat die Kammer die Behand-
lung der noch offenstehenden Anfragen auf
Dienstag früh vertagt. Noch sehen
Abgeordnete haben außenpolitische Interpella-
tionen angemeldet.

Aussichten für Daladier

Bis Dienstagvormittag hat die radikal-
sozialistische Kammeraktion eine
Sitzung einberufen, in deren Verlauf Min-
isterpräsident Daladier und Außenminister
Bonnet sprechen werden. Allgemein glaubt
man, daß die Fraktionensensibilisie-
rung, die der Fraktionsvorsitzende der radika-
l-sozialistischen Kammergruppe, Abgeordneter
Chibery, im Einvernehmen mit der Regierung
in der Kammer einbringen wird, nur einen
sehr kurzen Vorlauf aufweisen und sich auf
die Billigung der Erklärungen der Regierung
und ihrer Politik beschränken werde.

Wahrscheinlich wird aber die sozialde-
mokratische Kammergruppe einen Zusatzantrag
stellen, in dem mehr oder weniger unverbäl-
di die Aufhebung der Nichtein-
mischungspolitik jugendlichen Barcelonas ge-
fordert wird. Beweise Gegner der Regierung
hoffen, für einen derartigen Zusatzantrag,
gegen den scharflich der Ministerpräsident die
Vertrauensfrage stellen wird, eine beträchtliche
Anzahl von Stimmen aus den Reihen der
Volksdemokraten (christliche Katholiken-Partei)
und sogar aus den Kammergruppen der Mitte
zu gewinnen, so auch der Abgeordneten, die sich
im Laufe ihrer Interpellationen in einem In-
terventionsplan ausgesprochen hätten, wie de
Kerilis und Pierre Cot.

Man hält es jedoch heute in parlamentar-
ischen Kreisen für ziemlich sicher, daß der Mini-
sterpräsident in der Kammer den Sieg da-
vontragen wird, umso mehr, als er das
Abgeordnetenhaus darauf hinweisen würde,
daß ein derartiger Zusatzantrag gegen die im
Einvernehmen mit Großbritannien übernom-
menen Verpflichtungen verstoßen würde.

65 Tote und Verletzte

70 Bergleute in einem japanischen Kohlen-
bergwerk noch eingeschlossen

Tokio, 22. Jan. In einem Kohlenbergwerk
bei Ohnoura in der Provinz Fukuoka entstand
eine schwere Schlagwetterexplosion, die ver-
heerende Folgen hatte. Bisher wurden 65
Tote und Verletzte festgestellt. Das Schicksal
von 70 Bergarbeitern ist noch ungewiß, da die
Rettungsarbeiten außerordentlich schwierig
sind.

Aus Württemberg

Schiffentled. (Im Aufzug eingekerkert.) Im Betrieb der Schwäbischen Hüttenwerke geriet der dort beschäftigte Konrad Eisele so unglücklich in den Aufzug, daß er schwere Quetschungen und sonstige Verletzungen erlitt und in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Dettingen, Kr. Biberach. (Von einer fallenden Lanze erschlagen.) Bei Holzhauerarbeiten im Walde wurde der 34 Jahre alte verheiratete Georg Adler von einer fallenden Lanze getroffen. Der Verunglückte wurde ins Kreiskrankenhaus gebracht, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Tettwang. (Flucht aus dem Leben.) Ein 30 Jahre alter aus Tillingen gebürtiger Mann, der bei einem Bauern in Büchel (Stadtgemeinde Tettwang) bedienstet war, hat sich im Stall erhängt. Welche Beweggründe den Mann zu dieser Tat getrieben haben, konnte noch nicht festgestellt werden.

Freiburgshafen. (Rücklichtloser Fahrer.) Ein Konstanzener Lastkraftwagen, der aus Richtung Friedrichshafen kam, fuhr bei Lochbrücke zu schnell in eine Kurve und konnte infolgedessen die rechte Straßenseite nicht einhalten. Ein ihm in der Kurve entgegenkommender Lastzug aus Tillingen konnte den Zusammenstoß nur dadurch vermeiden, daß der Lenker den Wagen die Straßendämmung hinunterfuhr, wobei der Anhänger umkippte. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, dagegen ist der Sachschaden sehr bedeutend.

Erlingen, Kr. Saulgau. (Großfeuer verheert.) Als der Heizer der Parkettfabrik Brehmer in Erlingen morgens das Kesselhaus betrat, bemerkte er im Dachstuhl des Kesselhauses einen Brandherd. Die rasch alarmierte Dampferwehr löschte den Brand, ehe er sich auf das Fabrikareal ausbreiten konnte. Der entstandene Schaden beträgt etwa 1000 Mark. Wäre das Feuer nicht rechtzeitig entdeckt worden, so hätte bei einem Uebergreifen auf die riesigen Holzkapel der Firma unübersehbarer Schaden entstehen können.

Aus der Gauhaupstadt

Stuttgart, 21. Januar.

Wieder ein nationalsozialistischer Musterbetrieb. Nachdem Gauleiter Reichsstatthalter Murr am Mittwoch den Bedewerten Baden die Urkunde über die Verleihung der Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen hatte, erfolgte wiederum im Rahmen einer eindrucksvollen Betriebsfeier die Ueberreichung der Urkunde an die Schokoladen- und Kakaofabrik Slangel u. Ziller in Untertürkheim. Betriebsführer Müller betonte in einer einseitigen Ansprache, daß Betriebsführung und Gesetzmäßigkeit der Firma mit aller Kraft daran arbeiten würden, daß diese Ehre auch in Zukunft bestehenbleiben könne. Gauleiter Reichsstatthalter Murr, der dem Betriebsführer die Urkunde mit der Unterschrift des Führers übergab, zeigte in großen Zügen den gewaltigen Wandel auf, den die nationalsozialistische Idee in wenigen Jahren zum Wohle des deutschen Arbeiters herbeigeführt habe.

Schwerer Sturz vom Dach. Am Nachmittag stürzte in der Schmiedereistraße in Bad Cannstatt ein 41 Jahre alter Arbeiter bei der Ausführung von Dachreparaturen ab und erlitt lebensgefährliche innere Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus Bad Cannstatt verbracht.

Autounfall. Am Abend erfolgte Ecke König-Karl- und Mercedesstraße in Bad Cannstatt ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen. Die Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Die Kirche zum Betrug mißbraucht. — Zwei Jahre Gefängnis.

Stuttgart. Seeliche Zerrüttung durch eheliche Zerrwürfisse und die Aufregungen der Scheidung mögen mit die Schuld daran tragen, daß der 56jährige Wilhelm Wegel aus Stuttgart von seinem 45. Lebensjahr ab auf die schiefe Bahn geriet und jetzt vom Schöffengericht bereits die 15. Strafe wegen Betrugs und Rückfallbetrugs zudiktirt erhielt. Diesmal suchte der unverbesserliche Schwindler einen katholischen Geistlichen in Stuttgart auf und teilte ihm seinen Wunsch mit, katholisch zu werden, nachdem er bereits vor 14 Jahren aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten war. Er besuchte denn auch fleißig den katholischen Unterricht und ließ sich auch in den Kirchendörfern aufnehmen. Dies alles dauerte aber nur so lange, bis er dem Geistlichen 15 Mark in drei Einzahlungen, dem Chordirigenten 3 und einem Choränger 2 Mark abgeschwindelt hatte. Dann ließ er sich nicht mehr blicken. Einem Schlossermeister aus Augsburg, den der Angeklagte im Wirtshaus kennengelernt hatte, verriet er eine angeblich sehr günstige Heiratsangelegenheit in Fellbach, worauf er den Anlaß benützte und seinem neuen Bekannten ein Darlehen von 3 Mark einnahm. Als der Meister am andern Morgen das Haus in Fellbach suchte, in dem die ihm empfohlene Witwe wohnen sollte, fand er weder dieses noch eine Frau des ihm genannten Namens. Etwa in einem Dutzend von Fällen verstellte der Angeklagte in der Rolle eines Fellbacher Haus- und Gartenbesizers „selbstgejogene“ Zwiebeln und Eier an Wirtshausbekanntschäften, von denen er sich eine Anzahlung geben ließ, um Johann nichts mehr von sich hören zu lassen. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Dreieinhalb Jahre Zuchthaus für Notzuchtverbrechen.

Heilbronn. Vor der Großen Strafkammer Heilbronn hatte sich der als Stillschlepper verurteilte bereits gerichtlich bekannte Friedrich Braun aus Heilbronn erneut wegen eines Notzuchtverbrechens zu verantworten. Nachdem der wegen Heiratschwindels vorbestrafte Braun im vergangenen Jahr zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden war, weil er auf der Straße zwischen Nordhausen und Klingenberg in betrunkenem Zustand eine verheiratete Frau und ein 17jähriges Mädchen zu vergewaltigen versucht hatte, stellte sich ein im Juni v. J. begangenes Notzuchtverbrechen heraus, das jetzt zur Aburteilung kam. Der Angeklagte hatte ein 29 Jahre altes Mädchen zu einer Fahrt nach Stuttgart eingeladen und an diesem auf der Heimfahrt in der Nacht ein Verbrechen der Notzucht begangen. Die Große Strafkammer diktierte dem Verbrecher hierfür eine zweijährige Zuchthausstrafe zu und zog diese mit der früher ausgesprochenen dreijährigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtzuchthausstrafe von dreieinhalb Jahren zusammen.

Aus den Nachbargauen im Gerichtsaal eingreifen.

Freiburg i. Br. Vor der Kleinen Strafkammer als Berufungsinstanz hatte sich eine Frau wegen schweren Betrugs und anderer Straftaten zu verantworten, die im November v. J. vom Freiburger Amtsgericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die Angeklagte hatte einem Freiburger Altrentner die gesamten Ersparnisse im Wert von 3000 Mark in Form eines Darlehens abgenommen und erlangte außerdem von ihrem Opfer durch Täuschung die Unterschrift zweier Wechsel, obwohl sie wußte, daß der besagte Mann sie niemals einlösen konnte. Gegen das Urteil hatte die Angeklagte Berufung mit dem Antrag auf Freisprechung eingelegt. Wegen der geradezu gemeinen Handlungsweise sah das Gericht die Erhöhung der Strafe für geboten und verurteilte sie zu zehn Monaten Gefängnis. — Als nach Verhandlungsschluß die bisher auf freiem Fuß befindliche Angeklagte aufgrund des Haftbefehls zum

Antritt ihrer Strafe abgeführt werden sollte, gebärdete sie sich wild und hysterisch, widerlegte sich der Festnahme gewalttätig und drang auf einen Kriminalbeamten in drohender Haltung ein. Schließlich mußte das Rottrufkommando herbeigerufen werden, das die renitente Angeklagte in sicherer Gewahrsam brachte.

Das Brandunglück in Eudingen.

Eudingen a. N. Zu dem Brandunglück, das den Kaiserhof in Eudingen in der vergangenen Woche heimsuchte, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Von dem verheerenden Feuer wurden im ganzen vier Anwesen einschließlich der Detonomiegebäude erfasst. Drei Liegenstätten sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt, das vierte Haus wurde aber auch so stark mitgenommen, daß es abgerissen werden muß. Sieben Familien mit rund 30 Personen wurden obdachlos. Sie konnten zum größten Teil nur ihr notdürftiges Leben retten, da das Feuer mitten in der Nacht ausbrach und erst bemerkt wurde, als es sich bereits so weit fortgeschritten hatte, daß im Ru der ganze Häuserkomplex in Flammen stand. Bedinglich das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden; die Fahrnisse und Futtermittel wurden vernichtet. Der Schaden ist sehr groß. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt. Die AEB hat sofort Hilfsmahnahmen für die brandgeschädigten Familien ergreifen und die Broditterung aufgerufen, Kleider und Lebensmittel zur Verfügung zu stellen, um wenigstens die größte Not schnell zu lindern.

(1) Weiler. (Tod auf den Schienen.) Ein 24 Jahre alter Mann aus Weiler, der in Karlsruhe beschäftigt war, ließ sich in der Nacht bei Hagsfeld vom Zuge überfahren. Der Beweggrund zur Tat soll verheiratete Liebe sein.

(2) Wintersdorf bei Rastatt. (Gräßliches Unglück.) Der ledige Friseur August stürzte bei Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten in der Scheune so unglücklich von der Lenne, daß der Stiel einer Gabel ihm in den Unterleib drang. Der Schwerverletzte wurde ins Rastatter Krankenhaus verbracht.

Frankfurt a. M. (Jugendlicher Ausreißer.) Mit „100 Sachen“ über die Reichsbahn, das war der langersehnte Wunsch eines 15jährigen Burschens! Daneben hegte er die Hoffnung, als Schiffsjunge von Hamburg aus die weite Welt besichtigen zu können, da ihm die Arbeit in Frankfurt nicht recht paßte. In Ermangelung eines Motorrades griff er zu der günstigsten Gelegenheit, die ihm durch das Abstellen ungeführter Motorräder auf den Straßen geboten wurde. Anfangs probierte er solche Maschinen bis zur richtigen Hebelstellung aus. Dann aber schwang er sich in unwillkürlichem Drang darauf und laurte durch die Straßen Frankfurts. Obwohl er beim Diebstahl des dritten Motorrades ertappt wurde, zog er hieraus keine Lehre. So entfernte er sich wieder mit einem entwendeten Motorrad ohne Wissen seiner Eltern und seines Vorfatters aus Frankfurt, um endlich einmal auf der Reichsbahn höchstgeschwindigkeiten herauszuholen. Gleichzeitig wollte er seine Absicht, in Hamburg auf ein Schiff zu kommen, verwirklichen. Schließlich erreichte er, wenn auch nicht gerade Hamburg, so doch Kassel. Hier griff zu seinem Leidwesen die räuberische Remesse in Gestalt eines Verkehrsbeamten zu, der ihm das Rad entführte und ihn selbst in sichere Obhut brachte.

Kassel. (Zwei Mädchen von einem Unhold überfallen.) Zwei junge Mädchen, die von ihrer Arbeitsstelle in Niederröhren nach Nordhausen gingen, wurden von einem jungen Mann überholt und angesprochen. Er faßte das eine Mädchen um den Hals, hielt es fest und versuchte, es an die Böschung des Bahnkörpers zu drücken. Das Mädchen wehrte sich energisch und schrie. Es gelang ihm, sich von dem Manne zu befreien. Dieser entriß dem Mädchen die Einkaufstasche und lief dann in Richtung Niederröhren.

Wundern UNTERWEGS Roman von Hanna Passer

Über auch daran denkt Bernd nicht, als er ihn in die Tasche seines Sacks gleiten läßt... Bestirnt spannt ihn seine Rechte. Elastischen Schritts sucht er seine Wohnung auf.

Die Verlobung Bernd Rainers mit Felicitas Digers wurde zwar nicht offiziell, besonders bekanntgegeben, aber doch selbstverständlich den Freunden des Paares mitgeteilt. Zunächst Helbing; dann den Geschwistern Lorenz und Fräulein Waldner nach Dresden. Selbstverständlich auch dem gesamten Kanzleipersonal. Und Burkhardt erwähnte diese Neuigkeit dann in einem Brief an seinen Vater.

Die Glückwünsche, die Bernd erhielt, waren samt und sonders gewissen. Und würde er nicht in einem solchen Haushalt leben seit seiner Stunde, die er Felicitas zuerst im Arm gehalten, so hätte er fühlen müssen, daß diese Gratulationen aus — Tadel und Bedauern bestanden. Aber er ist so erfüllt von Felicitas, von seiner schrankenlosen Liebe zu ihr, daß nichts anderes daneben Platz hat oder auch nur Bedeutung gewinnen kann.

Ihm fällt kaum auf, wie Helbings Besuche immer seltener und kürzer werden, wie zurückhaltend Lorenz sich geben. Um so besser jedoch sieht und versteht Felicitas diese Zeichen unverkennbarer Ablehnung. Und sie ärgert sich maßlos darüber, weil sie weiß, daß ihr gegen diese feindliche Umstellung keine Macht gegeben ist.

Durch zynische Bemerkungen, die sie Helbing an den Kopf wirft, sobald sich ihr auch nur ein Minuten währendes Alleinsein mit ihm bietet, öffnet sie dem in ihr tosenden Horn ein Ventil. So sicher ist sie Bernd, daß sie bei diesen Gelegenheiten mit unverhüllter Geringschätzung seine irrühnige Verliebtheit bespöttelt. Und selten verläßt sie sich auch noch irgendeinen Dieb auf Blandine.

Helbing bringt es fertig, diese Angriffe Felicitas' zu überhören, nur um den ahnungslosen Freund nicht zu verlernen.

Lorenzens gegenüber kann Felicitas sich natürlich nicht so gehen lassen. Zudem begegnet man ihr von dieser Seite mit solch kühler, ja verletzender Fremdheit, daß der Verkehr mit Dahlem nach und nach gänzlich einstellt.

Ihr Versuch eines Flirts mit dem feischen Referendar Burkhardt scheitert kläglich.

Halt ausschließlich auf ihren Verlobten angewiesen, der immer nur sehr verzieht ist, aber der Trauer halber keine der von ihr so sehr geschätzten Vergnügungstätten aufsucht, beginnt sie sich bald kläglich zu langweilen.

Langeweile aber ist gefährlich... Zur Langeweile gesellt sich die Unrast ihres Wesens, jener verhängnisvolle Hang, den der Waldner scharfe Beobachtungsgabe sofort erkannt hatte, als sie Felicitas zum ersten Male begegnet war. Sie hat ihn damals Helbing gegenüber als dieses Mädchens absolute Lust am Bösen schlechthin charakterisiert. Und diese Lust am Bösen gibt Bernd's Brand nun den Gedanken ein, sich Blandines Keines Reich zuzueignen.

Während ihr Verlobter in seiner Sprechstunde tätig ist, treibt sie im ersten Stock des Rainerhauses ihr Unwesen. Kommandiert das Personal. Bestiehlt, den „Plunder“ aus Blandines Zimmer zu schaffen, nachdem sie selbst in den Schränken und Schubladen gekramt hat.

Vorher hat es noch einen kurzen Kampf mit Dord gegeben, der heute zum erstenmal durch gefährliches Schnappen nach Felicitas seiner instinktiven Abneigung gegen diese Ausdruck gegeben hat, eine Abneigung, die er bisher nur durch böses Murren an den Tag gelegt hatte. Erst Emil's glühliches Zureden ist es gelungen, das Tier zu beruhigen.

Seit jenem Tag, da Blandine das Haus verlassen hatte, um nicht mehr dahin zurückzukehren, ist der Hund überhaupt leicht erregbar. Sein verzweifelltes, vergedliches Suchen nach der Herrin hat sich erst bei der Wiederkehr des Herrn besänftigt, von dem er jetzt am liebsten überhaupt nicht mehr werden würde. So, als müßte er ihn bewachen, daß nicht auch ihm etwas zustöße.

Nur Felicitas Digers' Gegenwart verschreckt ihn regelmäßig von Bernd's Seite. Unmißverständlich zeigt das kluge, instinktivere Tier seine Abneigung.

Er lehnt die neue Herrin ab, die jetzt verächtlich die Nase räuspert über die vorgefundene Garderobe Blandines.

Ein dunkelblaues Jackenkleid, einen hellgrauen Sportrock, ein paar strenge Hemdblusen aus weißer und hellfarbener Naturseide; dazu Selbstbinder, etwas Wäsche, Strümpfe und Schuhe; ebenso schlicht. Das Mindeste an Handschuhen. Gar nichts Ueberflüssiges; keinen Schmuck, keinen Tand und auch keine Kosmetika.

Somit nur noch ein peinlich geknicktes Wirtschaftsbuch; darin die letzte Abrechnung mit der Köchin und den Ueberschuß von 16 Mark und 75 Pfennigen in einer kleinen, besonders dafür bestimmten Geldbörse. Ein Beweis, daß die erfolgreiche Rechtsanwältin neben ihrer großen Praxis auch allen ihren Hausfrauenpflichten in vollem Maße gerecht geworden ist.

Dann ein paar zerlesene Bücher, deren Vorsatzblätter noch Blandines Mädchennamen tragen. Goethes Faust, die Schafeparsche Königsdramen, Dantes Göttliche Komödie, ein Band Stornomovellen, die Briefe Richard Wagners an Mathilde Wesendonk...

Launter Dinge, die gar nicht nach Felicitas' Geschmack sind. Ganz unmöglich aber findet sie den gerahmten Bibelvers an der Wand.

„Weg damit... und ein bißchen Stier!“ herrscht sie den Diener an. Tatsächlich arbeitet Emil nur zögernd und sehr widerwillig. Er verurteilt, so wie auch Minna und Lotte, dieses Auftreten und pietätlose Vorgehen der hochmütigen Frau des Herrn Doktors.

Wenn die einzieht, denn ziehe ich aus.“ hat die Köchin schon vor Tagen fest entschlossen erklärt, und Emil nimmt sich nun vor, es ihr gleichzutun.

„Votte!“ ruft jetzt Felicitas, „wo ist das Epihenkleid von Frau Rainer?“

Das Mädchen, von Fräulein Digers rüchlichstem Kommando seit Tagen schon eingeschüchtert und verärgert, zuckt bei dem scharfen Anruf unwillkürlich zusammen.

„Na, Sie werden sich doch noch des Kleides zu erinnern wissen, das aus so kostbarem Material war, daß ich es selbst noch verwenden will.“

„Gewiß, gnädiges Fräulein, es wurde ja von der Marbach erst kurz vor dem Unglück geliefert.“

„Also, her damit!“ „Entschuldigen, gnädiges Fräulein, ich weiß nicht, wo es ist, oder sein könnte.“ (Fortsetzung folgt.)



„Zucker auf roter Dahlie!“

Nebererzählungen in der Bienenprache - Trommelfeuer der Informationen

Europäische Imker haben sich in den letzten drei Jahren mit Zoologen zusammengesetzt, um mit deren Hilfe die merkwürdigen Geheimnisse der Bienenprache endgültig klarzustellen. Es war den Imkern, also Menschen, die in dauernder Verbindung mit Bienen stehen, längst klar geworden, daß diese Donigträger und Donigsammler über einen ausgezeichneten Nachrichtenendienst verfügen, wobei als einziges Mittel der Übermittlung die zitternden Antennen am Kopf der Bienen in Frage kamen. Aus dem Trommeln dieser Antennen konnten andere Bienen sehr genaue Einzelheiten entnehmen. Die Genauigkeit der Nachrichtenübermittlung ließ sich nun im Laufe der sehr interessanten und aufschlußreichen Experimente genau erheben.

Mit den Augen kann die Biene keine großen Informationen sammeln. Sie kann sich nur in beschränktem Umfange auf den Augeneindruck verlassen, da die Biene nicht, wie wir, eine Linse hat, sondern ein Auge, das aus Facetten zusammengesetzt ist. Über 40 Meter hinaus ist mit einem solchen Auge kein zuverlässiger Eindruck mehr wahrzunehmen. Man mußte bei den Experimenten sehr verwickelte Versuche unternehmen, um sich wirklich auf die Bienen einstellen zu können. Wenn man z. B. ein Stück Zucker angehängt auf einen Teller legt und an die Luft stellt, dann können in kürzester Zeit Fliegen, Wespen und vielleicht auch Ameisen angelockt werden. Aber niemals finden sich Bienen ein.

Diese fleißigen Arbeiterinnen aus dem Stamme der Bienen bleiben bei ihren süßlichen Blumen. Nun aber ließen sich Massenerperimente mit Bienen zuverlässig nicht durchzuführen. Also brachte man eine Biene künstlich unmittelbar an den Zucker. Sofort erkannte das Tier, daß hier Nahrungsmaterial in reichem Umfange bereit lag. Wenn man die Biene mit einem Glas über dem Stück Zucker einsing, kimmerte sich diese nach kurzer Zeit gar nicht mehr um das Gefäßnis, sondern begann den Zucker zu verarbeiten. Dann aber — wenn man das Glas entfernte, floh die Biene auf dem schnellsten Wege nach Hause, um dort die Nachricht von der genauen Lage dieses interessanten Zuckerfasses allen anderen Bienen mitzuteilen. Nach wenigen Minuten war die Biene zurück. Sie hatte sich nicht getäuscht. Ihr unfehlbares Gedächtnis zeigte ihr den Weg zurück. Nun wäre es natürlich auch für die Biene nicht schwer gewesen, derartige Ortsangaben den Artgenossen zu übermitteln. Diese hätten der ersten Biene ja nur zu folgen brauchen. Aber man stellte nun an Ort und Stelle sehr verwickelte Einzelheiten her. So baute man kleine Türme, durch die die Bienen eindringen mußten, um zu dem Zucker zu gelangen.

Wenn eine Biene, die unter diesen Umständen den Zuckerschau entdeckt hatte, ihren anderen Bienen die Nachricht überbrachte, dann verließen alle ihr nach einiger Zeit nachfolgenden Bienen sofort durch die bestimmten kleinen Türen zum Zucker vorzudringen. Sie hatten also gewissermaßen als Ablösung der ersten Biene ganz genaue Informationen über den Weg und die Begleitumstände erhalten. Denn neue Bienen, die also mit dem bereits informierten Bienenstock nicht zu tun hatten, fanden niemals den Zugang zu dem Zucker durch die verbotenen Tunnel und Türen.

Noch deutlicher aber wurde die Wahrheitshaftigkeit einer Information, als man neben dem sehr schwierigen Zugang zu dem Zucker nun

auf einmal alle Hindernisse wegräumte, so daß die Bienen direkt an den Zucker hätten gelangen können. Aber hielt sich nun auf direktem Wege dem Zucker zu nähern, wählten die Bienen noch immer den alten Weg durch die Tunnel und durch die kleinen Türen. Ihnen kam — auf Grund der ihnen gelieferten Informationen — überhaupt nicht die Idee, rechts oder links nach einem leichteren Zugang zu suchen. Sie richteten sich restlos nach den früheren Dispositionen.

Schließlich konnten die Experimente und Prüfungen so weit zugespitzt werden, daß aus den Trommelnbewegungen mit den Antennen der Bienen zu ersehen war, ob es sich nun um eine Zuckeralarm auf einer roten Dahlie oder um ein Stück Zucker auf einem Teller handelte. Die Sprache der Bienen — und vermutlich die Sprache der Insekten überhaupt — ist so ungeheuer fein entwickelt, so hervorragend ausgebildet, daß die Erforschung dieses mysteriösen Gebietes noch viele Wissenschaftler begeistern dürfte.

Mühselig ist und bleibt allerdings bei diesen ganzen Experimenten der Umgang, wie überhaupt die Anbahnung von Einbrüchen in dem winzigen Kopf der Insekten möglich ist, zumal man doch eigentlich nur Spuren und Ansätze eines Gehirns feststellen konnte. Man dürfte also höchstens annehmen, daß eine Art Spiegelwirkung oder die eigenartigen Augen in Zusammenarbeit mit einer besonderen Empfindlichkeit für Welleneindrücke das Gedächtnis in der und bisher bekannten Form erweist.

Gegen Gangster gesichert

Der Einbruch in die belebte Münzwerkstätte von San Francisco

In Amerika ereigte der verwegene Jungensreich zweier fünfzehnjähriger Waisen, Insa-



Die Ost-West-Küche im Festland. An der Ost-West-Küche der Reichshauptstadt werden augenblicklich neuartige Plänen ausprobiert, die bei kommenden festlichen Anlässen verwendet werden sollen. Weltbild (M).



In Zukunft Hand in Hand durchs Ziel. Schürmer (M). Reichsschamamtleiter Dr. von Holt hat mit sofortiger Wirkung alle Einzellaufe der Frauen bei Gelände- und Waldlaufveranstaltungen unteragt. In Zukunft dürfen Frauen nur in Mannschaften über die verkürzte 1200-Meter-Strecke laufen. Jede Mannschaft hat die letzten 30 Meter der Strecke geschlossen, d. h. Hand in Hand, zurückzulegen.

len eines Waisenhauses in der Nähe von San Francisco, großes Aufsehen und Belustigung, umso mehr, als die Opfer ihres Streiches eine ganze Reihe selbstingenommener Obriheiten waren. Vor zwei Jahren war in San Francisco die neueste Münzwerkstätte des amerikanischen Schatzamtes fertiggestellt worden; ein riesiger moderner Bau mit gewaltigen Fundamenten, doppeltarken Mauern, frei auf einem steilen Hügel stehend und mit den modernsten Sicherheitsvorrichtungen versehen.

Diese neue Münzwerkstätte, in der Goldbarren, Silber, Kupfer im Werte von Milliarden aufgespeichert liegen, wurde als die „sicherste der Welt“ bezeichnet, eine unannehmbare Festung, deren Anblick allein die härteste Gangsterbande entmutigen mußte. Um den Bau ist ein tiefer Graben gezogen, darum wieder ein hoher Wall, an allen Ecken stehen betonierte Türme mit eingebauten Maschinengewehren. Wall und Graben werden regelmäßig patrouilliert, die Fenster der unteren Stockwerke sind mit starken Stahlgittern versehen, innerhalb des Gebäudes befinden sich zahlreiche komplizierte Einbrecher-Alarmpvorrichtungen, Stahltüren und ein ganzes Heer von Wächtern mit Tränengasbomben usw.

Am 24. Dezember erhielt die Polizei einen telefonischen Anruf von den beiden Jungen Francis und Gallagher, sie seien eben in die Münzwerkstätte eingedrungen und hätten als Andenken ein Stück Kupferblech mitgenommen. Die Jungen erklärten genau, wie sie an einem Wächter vorbeigeflüchten seien, der gerade eine Zeitung las, wie sie durch den Graben krochen, an einer Dachrinne emporklettern, auf dem dritten Stock ein Fenster aufstiegen, ungehindert in die Münzwerkstätte eindrangen, sich anjagen und mitnahmen, was sie wollten, und auf demselben Wege das Gebäude wieder verließen.

Nach erfolgtem Telefonanruf ergaben sich die beiden „Einbrecher“ wieder an den Tatort zurück, der inzwischen von aufgeregten, bis an die Zähne bewaffneten Polizisten schwärme. Jetzt erst bekamen sie es mit der Angst, Jingen an, Reisaus zu nehmen und wurden gefaßt. „Wir

wollten nur einmal sehen, ob es wahr ist, was die Zeitungen sagen“, erzählten sie nachher den Richter. „Es war wirklich ein Kinder spiel.“ Und ganz Amerika lacht jetzt über die Brabbeln der Polizei. Diese aber zittert jetzt noch bei dem Gedanken, daß es richtige Gangster hätten sein können.



Dem Andenken Bernd Hofmeiers. Am 23. Januar jährt sich der Tag des Anfalls Bernd Hofmeiers, der bei einem Refektorienstich auf der Frankfurter Reichsautobahn sein junges Leben für die Weltgeltung des deutschen Kraftfahrers ließ. Ein schlichtes Kreuz von Kameraden stets mit frischen Blumen geschmückt, zeigt die Stelle an, an der sich der tragische Unfall ereignete. Weltbild (M).

Sicherheit zuerst

Das Ausbildungsprinzip der deutschen Luftwaffe

Wer einmal Einblick nehmen konnte in den Dienstbetrieb solcher Schulen, in denen der Nachwuchs der deutschen Luftwaffe und seines Offizierskorps herangebildet wird, gewinnt aus dem Dienstbetrieb die Überzeugung, daß der Einwand vieler besorgter Eltern, daß der Dienst bei der Luftwaffe besonders gefährlich sei, unbegründet ist.

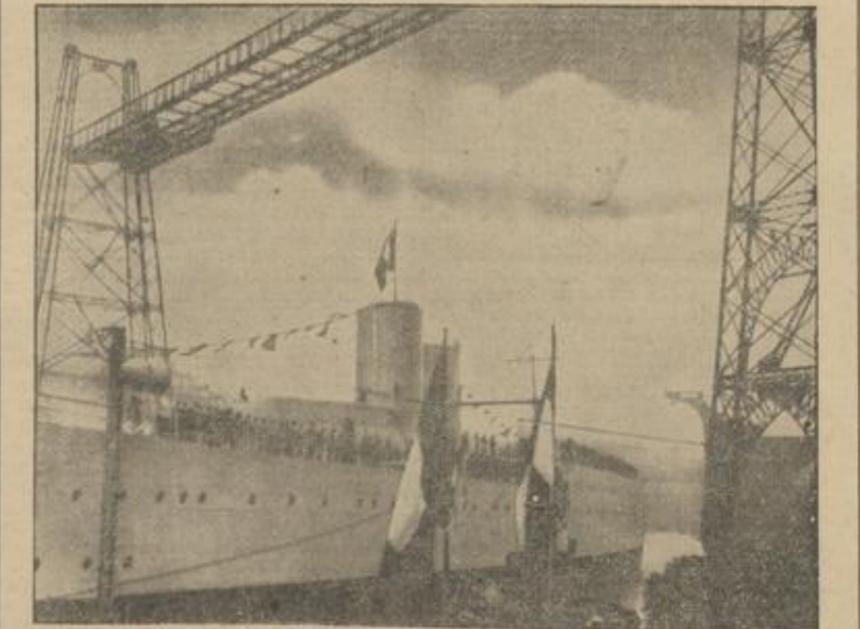
Der erste und härteste Eindruck, den jeder bei der Beschäftigung von Luftwaffen-Schulereinrichtungen erhält, ist der, daß wirklich alles im Bereich des Möglichen liegende getan wird, um die Sicherheit von Mensch und Maschine zu garantieren. Schon die scharfe Auslese, die unter den Kandidaten für den Dienst in der Luftwaffe vorgenommen wird, gibt die Gewähr, daß von den den hohen Anforderungen genügenden und angenommenen Bewerbern nicht einmal Leistungen verlangt werden, denen sie körperlich, geistig oder charakterlich nicht gewachsen sein könnten. Wer zum Luftwaffendienst zugelassen wurde oder gar die Anwartschaft zum Offizier der Luftwaffe erlangt hat, muß nicht nur absolut gesund sein, sondern auch über vorzügliche geistige und charakterliche Eigenschaften verfügen.

Dudmäuler und Stubenhocker sind hier nicht zu gebrauchen. Nur wer seiner gesamten Verantwortung nach die Voraussetzungen erfüllen zu können verspricht ein verantwortungsbewußter, entschlossener, mutiger und ritterlicher Kamerad zu werden, kann den blau-grünen Rock der jungen deutschen Luftwaffe tragen.

Es ist also bestes Menschenmaterial, das in diesem Wehrmachtsteil Dienst leistet. Wer erfahren hat, welche Grundsätzlichkeit und Sorgfalt auf die Spezialausbildung der jungen Soldaten und Fahnenjunker der deutschen Luftwaffe in den eigens dafür errichteten Schulen

Eltern nur als völlig unberechtigt erklären, die ihre Söhne davon abhalten wollen, Flieger oder Fliegeroffizier zu werden. Ihr immer wieder vorgebrachter Hinweis, es ereigneten sich doch aber viele Verluste, läßt sich mit verwandt wird, kann die Sorge übertraglicher

der häßlich zu beweisenden Erfahrung des Ausbildungspersonals entkräften, daß der überwiegende Mehrzahl der Unfälle — die übrigens weit geringer sind, als anglische Flieger glauben machen wollen — durch übertriebenes Draufgängertum verursacht wird.



Der Stapellauf des französischen Schlachtschiffes „Richelieu“. Bildtelegramm aus Vrest: Das neue 35000-Tonnen große französische Schlachtschiff, das auf dem Namen „Richelieu“ getauft wurde, während des Stapellaufes. Weltbild (M).



Sammelt Altmaterial

Seit der Verkündung des Vierjahresplanes kommen Monat für Monat — meist am Anfang — die Bimpe in alle Haushaltungen und holen das Altmaterial ab (Silberpapier, Flaschenkapseln und Tuben). Leider werden die jungen Sammler noch vor mancher Glasflasche mit Aufhängen empfangen, das etwa sagen will, hat es denn überhaupt einen Wert, nach solch kleinen Mengen zu laufen, das lohnt sich ja gar nicht. Hier müssen wir erwidern, erstens ist es die Pflicht von jedem, zum Gelingen des Vierjahresplanes beizutragen. Hier kann jeder mithelfen, wenn er nur z. B. das Silberpapier von seiner Zigarettenpackung nicht achtlos wegwirft oder seine leeren Zahnbürstbüschel aufbewahrt.

Die ganze Sache hat auch noch einen sozialen Gedanken. Der Verkauf dieser für uns wertvollen Stoffe kommt unseren Bimpen zugute. Die Fühlerführer laufen um das Geld, das ihnen der Händler für ihr Altmaterial gibt, Sparmarken. Mit ihnen werden die weniger bemittelten Kameraden unterstützt; denn auch sie wollen im Sommer ins Hochgebirgslager, ins schöne Land Tirol, Uniformalie und Brotbeutel konnten auf diese Weise ebenfalls angeschafft werden.

Das Volkvermögen, das uns durch die Sammlung des Altmaterials erhalten bleibt, ist gar nicht so gering, wie vielleicht mancher denkt. Im vergangenen Jahre haben unsere Bimpe im Raum 401 (Schwarzwald) Altmaterial im Werte von rund 600 RM. gesammelt, darunter melden Calw und Nagold für 60 RM., Wildbad 50, Altensteig 20 und Neuenbürg 10 RM. Das entspricht beinahe der großen Menge von einer Tonne Altmaterial.

Jedermann kann daran erkennen, daß auch sein Beitrag wichtig ist. Darum: frisch ans Werk! Jeder sammle, was er kann!

Christ. 401.

Stadt Neuenbürg

Sonntagsrückblick

Am einem Tage wie gestern hat niemand eine große Freude. Es war nicht kalt, es war nicht warm, ein Weiches war der Himmel blau, dann war er wieder tief verhangen, trüb und grau, sodas mit diesem Sonntagswetter also wirklich nichts rechtes anzufangen war. Am Vormittag, wo die Miene des Himmels noch einigermaßen vertrauenswendig aussah, wagten sich auch gleich anfallend zahlreiche Autos auf unsere Straße, denen aber die Weiterfahrt ausbleibend entweder verleierte oder aber durch bekannte Umfahrungen eine ausgiebige Pause im Städtchen verheißungsvoll erschien. So war wenigstens in einzelnen Geschäftsbetrieben zitierte Betriebe. Aber im allgemeinen war der Sonntag still und ruhig. Eine kleine Abwechslung brachte die Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins im Hotel „Bären-Post“, die auch von auswärtigen Kreisen gut besucht war. — Der Fußballverein kämpfte um die Lorbeeren in Waldrennrad, wo sein haushoher Sieg von 2:10 eine glatte Sache des Besseren war. Am Abend kamen die verschiedenen Mitglieder des NSM zum Lichtbildvortrag „Über die Spitzbergen“ zusammen, der ein aufmerksames und dankbares Publikum fand. Es war nur gut, daß durch die dicht gedrängte Fülle des Bären-Saales nichts von der Mähte der Gletscher und Eisberge zu spüren war. Landschaftlich und bildlich waren die vorgeführten Bilder wunderbar. Reicher Beifall dankte dem Vorführer für Wort und Bild.

Höfen a. Enz, 21. Januar. Der geistige Mitglieder-Appeil der Ortsgruppe hatte alle Formationen in den Saal zum „Café“ aufgerufen, so daß Kreispropagandaleiter Künzler vor einem vollen Hause sprechen konnte. In einem Rückblick auf die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes ins Großdeutsche Reich und auf die Wehrbereitschaft im Westen zeigte der Redner, wie diese Großtaten des Führers ihm nicht als ein Geschenk in den Schoß gefallen seien, sondern daß hart und mit großem Wagemut darum habe gekämpft werden müssen. Die erste Voraussetzung dafür sei die geschlossene deutsche Volksgemeinschaft gewesen. Wenn nun gewisse Dunkelmänner diese Volksgemeinschaft tören wollen, so gelte es, die Augen offen zu halten und die Volksgemeinschaft immer enger zu gestalten, damit das Ziel, das sich Adolf Hitler gesetzt hat, erreicht werden könne. Unser Leben, unsere Arbeit gehöre dem Führer, auch wenn dunkle Stunden und Tage kommen sollten, denn Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler. Die mit zahlreichen zukunftsreichen Jahren aufgenommenen Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Im zweiten Teil des Abends wurde ein Film vorgeführt: „Die Württemberger auf dem Reichsparteitag im Jahr 1937“. Er gewährte einen Einblick in Vorbereitung und Verlauf eines Reichsparteitags, und wenn sie und da ein bekanntes Gesicht aus dem Kreis oder gar aus Höfen auf der Leinwand vorbeiläuft, war immer große

Seiterkeit. In vorgerückter Stunde wurde der Abend, der jedem etwas gebracht hat, mit einem Siegesheil und den Nationalliedern geschlossen.

Sprollenhäus, 23. Jan. Ein großes Trauergefolge begleitete am Sonntag bei seinem letzten Gange zum Friedhofe den auf so tragische Weise tödlich verunglückten Fritz Keller, einem Sohne des Holzhausers Rudolf Keller von hier. Im blühenden Alter von 24 Jahren mußte er sein junges, hoffnungsvolles Leben im Dienste der Arbeit für sein Vaterland opfern. Sein allezeit freundliches, sonniges und hilfsbereites Wesen machte ihn besonders liebenswert, das in verschiedenen Nachrufen an seinem frühen Grabe beherzten Ausdruck fand. In besonderem Maße ist es traurig zu nennen, daß der Verstorbene im vergangenen Herbst seine zweijährige Wehrdienstpflicht abgeleistet hat und ihm jetzt der Weg ins freie Leben offen gestanden wäre. Den schwergeliebten Eltern und Geschwister, welche die plötzliche Todesnachricht aus der Fremde überaus schmerzhaft traf, wendet sich allgemein große Teilnahme zu.

Sprollenhäus, 22. Jan. Am vergangenen Samstag hielt der Gesangsverein im Gasthaus zum „Hirsch“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Besuch war von seiten der Sänger und passiven Mitglieder ein guter. Nachdem der Männerchor einige frohliche

Weisen zum Besten gegeben hatte, verlas der stellvertretende Vorstand den Geschäftsbericht des letzten Jahres. Aus diesem war zu entnehmen, daß sich der Verein bei den mannigfaltigen politischen Veranstaltungen, sowie Hochzeiten und Beerdigungen traditionsgemäß zur Verfügung gestellt hatte. Besonders zu erwähnen ist die Verleihung der Sängernadel für dreijährige Sängertätigkeit an Ulrich Haag auf dem Kreisfingertag in Conweiler und die gefällige Abendunterhaltung am Neujahrstag, wobei ein namhafter Betrag dem Winterhilfswerk übergeben werden konnte. Schriftführer Albert Günther brachte hierauf die letztjährigen Protokolle zu Gehör und Kassier Karl Schumann gab über die Kassenverhältnisse, die sich durch äußerste Sparsamkeit besserten, Rechenschaft. Da der Posten des ersten Vorstandes seit einiger Zeit verwaist war, sah sich die Versammlung genötigt, einen Vereinsführer zu wählen. Für dieses wichtige Amt wurde Ulrich Haag bestimmt. Dieser betonte, daß er für den Verein und für das deutsche Volk seine ganze Kraft einsetzen wolle. Bei lebhafter Aussprache wurden zum Schluß noch verschiedene Anträge angenommen. Die Sängerkapelle verschönerte den Abend des öfters durch verschiedene stoff vorgetragene Lieder. Es wäre nur zu wünschen, daß die Zahl der Aktiven sich wieder erhöhen möge, nachdem hierin ein Niedergang zu verzeichnen ist.

Ein wirklicher Tag der Volksgemeinschaft

Der Reichsarbeitsdienst unterstützt die Arbeit des Winterhilfswerks

Unter dem Motto: „Der Herrnhäuser RAD (Reichsarbeitsdienst) kämpft für das deutsche WDW“, führte die Reichsarbeitsdienstabteilung 623 „Graf Eberhard der Greiner“, Herrnhäuser, unter Mitwirkung des Gruppenmusikregiments 202 Freudenstadt und unter Mithilfe der Wildbader Bevölkerung die Veranstaltung durch. Um es von vornherein zu sagen, dieser Sonntag war trotz des ungünstigen Wetters ein voller Erfolg für das Winterhilfswerk. Kurz vor 11 Uhr marschierte der Arbeitsdienst mit klingendem Spiel, die Mannschaft mit klingendem Spaten, in Stärke von etwa 200 Mann, von der Paulinshöhe kommend durch die Rennbachstraße in die Stadt ein. Viele Häuser hatten Flaggenmasten angelegt. Eine große Menschenmenge hatte sich am Adolf-Hitler-Platz eingefunden, um den RAD zu begrüßen und beim Vorbeimarsch dabei zu sein. In der Turnhalle nahm der RAD das Mittagessen ein und anschließend die Jettel für die Privatquartiere in Empfang. Von 12-1 Uhr wurde auf dem Adolf-Hitler-Platz in der Halle des Badhotels ein Eintafelessen ausgetragen, das einen unerwartet großen Zuspruch und Beifall fand. Es gab Erbsen mit Speck, geschöpft aus der mitgebrachten Feldküche; dazu lagen auf jedem der weißgedeckten Tische einige Laibe Koumissbrot, sodas jedermann seinen Appetit stillen konnte. Die Bedienung der Gäste hatten die Männer vom Spaten übernommen. Während des Essens konzertierte der Orchestermusikregiment Freudenstadt, dessen musikalische Darbietungen bei den vielen Zuhörern großen Beifall fanden. Am Sonntagabend trat sich die Bevölkerung Wildbads mit dem Reichsarbeitsdienst in der Turn- und Festhalle, die mit dem Emblem und dem Spaten des RAD geschmückt war. Was hier vom RAD geboten wurde, überstieg alle Erwartungen. Es war eine Feierabend-

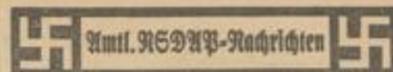
gestaltung, wie sie den Männern beim Arbeitsdienst vermittelt wird. Hier sangen die Volksgenossen ihre Lieder und zeigten das wahre Brautstum und Volkstum. Die Vortragsfolge begann pünktlich, wie es sich bei Soldaten gehört, mit schneidiger Marschmusik. Hierauf begrüßte Oberfeldmeister und Abteilungsleiter R. H. die vielen Besucher (über 1000 Volksgenossen waren anwesend). Er dankte für die freundliche Aufnahme der Abteilung und für die große Teilnahme beim Eintafelessen. Der Redner wies ferner auf den Zweck der Veranstaltung hin, zog Vergleiche mit früheren sogenannten Wohltätigkeitsveranstaltungen und wünschte schließlich allen Besuchern einen angenehmen Abend. Aus der Fülle der Darbietungen seien besonders die fünf Mundharmonikaspieler und die vier Schubplattler genannt, die ihre Sache sehr gut machten und starken Beifall erzielten. Zuhörer und Bekannter kamen so in Stimmung, daß alles mitsang. Die am Schluß der Vortragsfolge gezeigte Aufführung „Sie wollten was ausbitten“ erzielte wahre Hochzeiten. Bürgermeister Kießling machte sich zum Sprecher der Anwesenden, unter denen man u. a. auch den Kreisamtsleiter der NSB Wenzel bemerkte, wenn er dem RAD den herzlichsten Dank für diesen Abend aussprach. Weiter dankte er für die Bereitstellung der Quartiere, der NS-Frauenenschaft für die vorzügliche Bewirtung und allen sonstigen Helfern. Durch die schnelle Abwicklung des Programms war noch genügend Zeit für den Tanz gewonnen, dem dann auch von jung und alt noch einige Stunden gehuldigt wurde. — Am Montag beschäftigt der RAD die Sechenswürdigkeiten der Stadt, fährt mit der Bergbahn auf den Sommerberg und wird in den Nachmittagsstunden Wildbad wieder verlassen.

Auf der Suche nach neuen Wegen

Hauptversammlung des Musikvereins Wildbad

Am Samstagabend fand im Gasthaus zum „Schwanen“ die jährliche Hauptversammlung des Vereins statt. Die Musikkapelle eröffnete den Abend mit einem schnellig gestellten Deklamationsstück. Der Vereinsleiter, Oberlehrer Kern, erbat nach Begrüßungsworten den Geschäftsbericht über das verfloßene Jahr 1938. In vier Verwaltungsratsitzungen wurde über das Wohl und Wehe des Vereins eingehend beraten. Verhandlungen mit den städtischen und staatlichen Behörden dienten dazu, eine Umformung der Kapelle und des Vereins, die eine überaus wichtige Funktion im Leben der Stadt erfüllt, einzuleiten. Die wichtigste Sorge bildet die Erweiterung des Musikvereins und die Frage des Festes der aktiven Mitglieder. Ein diesbezüglicher Plan geht dahin, eine Dachorganisation zu schaffen, der sämtliche kulturellen Vereine angehören. Freizeite- und finanzielle Fragen dürfen und sollten hierbei keine Rolle spielen. Weiter ist geplant, die Musikkapelle als Jugendgruppen eine Handharmonika- und eine Streichergruppe anzugliedern. Diese sollen dazu dienen, der Kapelle eine gewisse Entlastung zu schaffen und einen Nachwuchs an aktiven Mitgliedern heranzubilden. Der Vereinsleiter betonte, es müsse aufhören, daß der Musikverein nur von einer Schicht der

Bevölkerung getragen werde. Die Musikkapelle wird den Titel „Stadtkapelle“ nun auch offiziell und amtlich erhalten, womit natürlich bestimmte Rechte und Pflichten verbunden sind. Inzwischen war auch Bürgermeister Kießling erschienen, der von der Versammlung herzlich begrüßt wurde. War es doch das erste Mal, daß ein amtierender Bürgermeister bei einer Versammlung des Musikvereins anwesend war. Der Besuch bewies das Interesse des Bürgermeisters, das er dem musikalischen Leben seiner Stadtgemeinde entgegenbringt. — Vereinsleiter Kern teilte sodann noch mit, daß die Musikkapelle außer der Mitwirkung bei den großen Veranstaltungen noch zwei Mal zur Ausgestaltung des Kulturprogramms herangezogen würde. Sie wird im Mai und im September in der Neuen



Partei-Amtler mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe, Mittwoch 20.15 Uhr Heimabend.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Herrnhäuser, Gemeinschafts-Heimabend am Dienstag, 24. 1. 39, 20.15 Uhr.

Trinkhalle oder auf dem Adolf-Hitler-Platz Volksmusik darbieten. Nach dem Gaunerkaffee in Heidenheim wird die Kapelle vollständig besetzt. Oberlehrer Kern schloß seinen Geschäftsbericht mit beherzigenswerten Worten über Gemeinschaftsarbeit und Kameradschaft und sprach den aktiven Mitgliedern und ihrem verdienstvollen Dirigenten Eugen Armbrust für die Mühe und Arbeit den herzlichsten Dank aus. — Durch Schriftführer Voelck wurde die Niederschrift der letzten Hauptversammlung verlesen. — Kassenwart Eugen Haug erstattete den finanziellen Bericht und gab Zahlen über die Mitgliederbewegung bekannt. Beanstandungen wurden keine erhoben. — Nach dem Bericht des Chorführers Kappelmann trat die Kapelle 146 Mal in Tätigkeit und zwar bei folgenden Anlässen: 86 Proben, 25 Mal bei städtischen und Parteiveranstaltungen, 3 Mal bei der Feuerwehr, 4 Mal bei „Kraft durch Freude“, vier öffentliche Konzerte, Mitwirkung bei Beerdigungen 11 Mal und bei Vereinsveranstaltungen und sonstiges 12 Mal. — Die Rechnungen ergaben die Wiederwahl des bisherigen Verwaltungsrats. Derselbe besteht aus den Herren Oberlehrer Kern, Vereinsleiter; Buchhändler Voelck, Schriftführer; Konrad Eugen Haug, Kassenwart; Volkher; August Grohmann und Chr. Kullenhardt. Außerdem gehören dem Verwaltungsrat an: Musikdirektor Eugen Armbrust u. die aktiven Mitglieder Günther und Kappelmann. — Bürgermeister Kießling ergriff nun das Wort und sprach der Kapelle und ihrem Leiter, die beinahe jeden zweiten Tag im vergangenen Jahr tätig waren, seinen Dank aus. Die Stellung eines Musikbeauftragten in der Person des Herrn Eugen Armbrust, die auf Anregung des Oberlehrers Kern zurückging, habe sich in den verfloßenen Jahren glänzend bewährt. Was in der Nacht der Stadt liegt, würde geschehen, um den Musikverein und seine Kapelle voranzubringen. — Buchdruckereibesitzer Eisele sprach namens der passiven Mitglieder den Dank an Vereinsleiter und Kapelle aus. Dr. Weidner hießte dem Verein eine Beethovenplakette. — Die Versammlung wurde sodann geschlossen. Ein gemüthlicher Teil folgte, der die Besucher noch einige Zeit beisammenhielt. Die Kapelle unter ihrem Leiter Eugen Armbrust bot beachtliche Proben ihres Könnens in Form einer Ouvertüre, eines Walzers und exakt vorgetragener Märsche.

Zusammenstoß zwischen Omnibus und Lastwagen

Sechs Personen verletzt

Ebersbach (Hils), 22. Jan. Einem Stuttgarter Omnibus, der am Samstagmorgen eine AdF-Kindertruppe nach Salach fahren wollte, kam auf der Strecke Heidenbach — Ebersbach (Hils) ein Lastkraftwagen entgegen. Als beide auf gleicher Höhe waren, versuchte anscheinend ein Motorradfahrer den Omnibus noch zu überholen. Um einen Zusammenstoß mit dem Motorradfahrer zu vermeiden, bremste der Lastkraftwagenlenker sein Fahrzeug scharf ab. Dadurch blockierten sich aber die Vorderräder, und der Lastkraftwagen geriet in die Fahrspur des Omnibusses. In voller Geschwindigkeit fuhren die beiden Wagen gegeneinander. Sechs oder acht Personen — darunter der Fahrer und der Beifahrer des Lastwagens — wurden bei dem Unfall verletzt. Glücklicherweise waren die Verletzungen bei den meisten Personen nur leichter Natur, einige wurden etwas schwerer verletzt. Die Verunglückten wurden in die Krankenhäuser nach Cannstatt und Stuttgart gebracht.

Der Lastkraftwagen wurde völlig zertrümmert. Er stand nur auf der Straße, sodas der Verkehr etwa 1½ Stunden umgeleitet werden mußte.

Aus Pforzheim

Er muß noch umlernen!

Der Polizeidirektion wurde der 36 Jahre alte Drahtflechter Wilhelm Friedr. Rothbader aus Stein vorgeführt unter der Beschuldigung, wiederholt die in einem Anhängelassen in Stein angebrachte Zeitung „Das Schwarze Korps“ mit Tabakbrühe bespuckt zu haben. Um den Täter zu ermitteln, stellten sich in der Nacht vom 20. zum 21. Januar 38-Männer auf die Lauer und gegen 5 Uhr früh konnten sie den Schmutz in vorgenannter Person festnehmen. Zunächst brachte man den Täter in den Ortsarrest und von dort nach der Polizeidirektion Pforzheim, die ihn auf 14 Tage ins Amtsgerichtsgefängnis schickte.

Aufeinander abgestimmt:
Chlorodont
Zahnpaste und Mundwasser



Der Fasching

hat seinen Einzug gehalten. Zunächst in Gestalt der Kappen-Abende, die viel Stimmung brachten. Verkehrsamt und Gro-Ka-Ge bereiten einen Faschingsdinner für den 19. Februar vor. Ein Karnevalsprinzip ist bereits erlitten und diesmal gibt man ihm eine Prinzessin bei. Warum auch nicht? Der Mensch kann ja so wie so nicht allein sein, also geht die Sache mit der Prinzessin ganz in Ordnung.

Der Ritterbauer des Murgwerks und der Schwarzwaldbahnen, Abteilungspräsident Gauger, gestorben

Karlsruhe 23. Jan. Vor wenigen Tagen verchied hier unerwartet rasch an einem Herzschlag Baubürgermeister Otto Gauger, Abteilungspräsident i. D. bei der Reichsbahn. Durch seine umfangreichen Bauleistungen vereint mit unermüdlicher Schaffenskraft, hat er im Bahnbau des Landes Baden große, bleibende Werte geschaffen. So hat er beim Bau der Südbahn und der strategischen Bahn Weizen-Rammendingen mitgewirkt, die Elstalbahn, den hinteren Teil der Murgalbahn, die Bahn im oberen Neckartal und zahlreiche weitere Strecken erbaut. Mit großem Geschick hat er die Dreifachbahn, die um im Löss, Windfällweber und Schlusler vordringt und damit zu einer der schönsten Bahnen des Grenzlandes geworden ist. In die Schwarzwaldbahnfahrt eingefügt. Seit 1911 bis zu seiner Zurücksetzung leitete er als Baubürgermeister den gesamten Eisenbahnbau in Baden. Aufgrund seiner hervorragenden Kenntnisse und reichen Erfahrungen verließ ihn der Reichsverkehrsminister, während der Vereidlichung der Badischen Staatsbahnen in den Ausschuss für die Organisation der Reichsbahn, um die sich der Verordnungsaußerordentliche Verdienste erwarb. Neben seiner handwerklichen Tätigkeit bearbeitete Präsident Gauger in unerschöpflicher aufopfernder Arbeit den bautechnischen Teil des Murgwerks und gehört dadurch mit zu den Schöpfern des ersten modernen Wasserfallkraftwerkes Bodens. Präsident Gauger, der seit über 15 Jahren im Ruhestand lebte, zeigte bis in sein hohes Alter von 82 Jahren bei aller Anwesenheit eine außerordentliche Frische und Lebendigkeit. Alle, die ihn, den lebendigen, stets hilfsbereit und uneigennütigen Menschen kennen, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Reichssender Stuttgart

Dienstag, 24. Januar

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung des zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.20: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Hundertmeln Bürger. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Musikalische Allerteil. 15.00: Sendepause. 16.00: Kurzweil am Nachmittag. 17.00 bis 17.10: Der Sturz über den Schattien. 18.30: Aus Zeit und Leben. 19.00: „Unsere Kriegsmarine“. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: „Alles war wie und wünschen“. 21.00: Gaydn-Jollas. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Politische Zeitungsbau des Drahtlosen Dienstes. 22.35: Unterhaltungskonzert. 24.00-3.15: Nachtkonzert.

Der Sport am Sonntag

Reichsprüfungskämpfe der Schwimmerinnen.

Im Frankfurter Stadtbad Mitte fanden die Reichsprüfungskämpfe unserer besten Schwimmerinnen statt. Obwohl am ersten Abend die Meisterrunde nur einmal über 400 m Kraul an den Start ging, hatten sich die Schwimmsportfreunde doch in großer Zahl eingefunden. So bewunkt und Abschluss des Abends bildete das 400 m Kraulschwimmen, das von Anfang an eine sichere Angelegenheit von Ruth Dalbärg war, die in 5:45.8 Min. mit sechs Sekunden Vorsprung vor Ulla Groth und der Wienerin Jozal ansetzte. Einen packenden Kampf erlebte man vor allem in der Lagenstaffel über 3 mal 100 m, die der HSV Duisburg mit Kellermann Wollschläger und Teich in 4:08.1 Min. mit nur einer Sechstelsekunde Vorsprung vor dem HSV Breslau gewann.

Jugendsport

Reichsbundspokal-Zwischenrunde.

Bamberg: Bayern - Niederrhein 3:1
Dalle a. S.: Mitte - Württemberg 3:2
Dindenburg: Schlesien - Ostmark 4:1
Leipzig: Sachsen - Ostpreußen 2:0

Württemberg schlug Mitte 8:3 (2:2).

Einen wirklich seltenen Verlauf nahm das Zwischenrundenspiel in der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle. Württemberg galt von vornherein als Favorit, doch versprach man sich von der Elf des Gau's Mitte, mit ihren Neuerwerbungen recht viel. So kam es auch zunächst, daß die Mitteldeutschen mit 1:0, 2:1 und in der 60. Minute des dramatischen Kampfes mit 3:2 führten. Dann aber waren die Schwaben nicht mehr zu halten. Ihr unerwartet schneller, auf kürzestem Kombinationsweg vor dem gegnerischen Tor ausstehender Angriff schoß innerhalb von 21 Minuten fünf Tore und legte ganz überlegen mit 8:3 (2:2). Bei geradezu idealem Fußballwetter wohnten dem stets schwannenden Treffer um 20.00 Zuschauer bei. Durch den früheren Wiener Fußballkönig (3) und den jungen Linksaußen Schönborn waren die Mitteldeutschen immer mit einem Tor in Führung gekommen, aber jedesmal glückte Württemberg durch Frey, Tröger und Fischer, der für Sieg spielte, wenig später der Ausgleich Frey und Mohr durch Frey, Tröger durch Fernschuß, Anbele und Fischer durch Kopföße erglückten in regelmäßigen Abständen zwischen der 72. und 78. Minute fünf weitere Tore, während Mitte leer ausging.

Gau Württemberg:
Sportf. Stuttgart - Union Bödingen 5:2
Stuttgarter SC - SpVg. Bad Cannstatt 1:0

Gau Württemberg:
Stuttgarter Riders 10 8 0 2 16:1
VfB Stuttgart 11 7 2 2 16:6
SSV Ulm 10 5 3 2 13:7
Union Bödingen 12 5 3 4 13:11
Sportfreunde Stuttgart 11 5 2 4 12:10
Ulmer SV 9 12 4 3 5 11:12
VfB Ruffenhaußen 10 3 2 5 8:12
Stuttgarter SC 11 2 2 6 8:14
SpVg. Cannstatt 12 2 3 7 7:11
SV Feuerbach 11 2 2 7 6:10

Gau Baden:
VfB Mannheim - Freiburger FC 2:1
Karlsruher FC - SV Waldhof 3:1
SpVg. Sandhofen - 1. FC Forzheim 5:3
VfB Offenburg - Vfn. Karlsruhe 0:0

Gau Baden:
VfB Mannheim 11 9 2 0 20:2
Freiburger FC 13 8 1 4 17:9
SV Waldhof 12 7 1 4 15:9
Karlsruher FC 12 7 1 4 15:9
1. FC Forzheim 12 6 1 5 13:11
VfB Neckarau 11 5 1 5 11:11
VfB Ruffenhaußen 11 3 2 6 8:14
SpVg. Sandhofen 12 3 1 8 7:11
Vfn. Karlsruhe 11 1 4 6 6:14
VfB Offenburg 13 2 2 9 6:2

Gau Bayern:
Neumeier Nürnberg - 1. FC Nürnberg 1:0
VfB Coburg - 1. FC Nürnberg 0:1

Gau Bayern:
1. FC Schweinfurt 11 6 3 2 15:7
Neumeier Nürnberg 13 7 1 5 15:11
TSV 1860 München 11 4 6 1 14:8
1. FC Nürnberg 11 5 2 4 12:13
VfB Jülich 12 5 2 5 12:12
VfB Kugsburg 12 4 4 5 12:14
Bayern München 11 4 3 4 11:11
Tsch. Regensburg 13 4 3 6 11:15
Schwaben Augsburg 10 3 3 4 9:11
VfB Coburg 13 3 1 9 7:12

Gau Südwert:
Eintr. Frankfurt - TSV 61 Ludwigshafen 5:1
VfB Saarbrücken - VfB Frankfurt 2:2
Worm. Worms - Riders Offenbach 2:1
Reichsb. Frankfurt - Vor. Neunkirchen 1:0
VfB Birm. - SV Weidenau 3:0

Gau Südwert:
Germania Worms 14 9 3 2 21:7
Eintracht Frankfurt 13 9 0 4 18:8
Offenbacher Riders 15 8 1 6 17:13
VfB Frankfurt 11 6 4 1 16:6
Vor. Neunkirchen 13 4 4 5 12:14
SV Wiesbaden 13 5 2 6 12:14
VfB Birmensfeld 14 5 1 8 11:17
Reichsbahn Frankfurt 15 5 1 9 11:19
TSV 61 Ludwigshafen 13 4 1 8 9:17
VfB Saarbrücken 13 3 1 9 7:10

Gau Mittelrhein:
Rülheimer SV - VfR Köln 2:1
Köln Sülz 07 - TuS Neuenhof 2:0
VfB Guel - VfR Köln 2:0
VfB Treisdorf - Germania Würselen 5:1

Süddeutsche Freundschaftsspiele.
TSV 1860 München - VfB Stuttgart 2:2
Stuttgarter Riders - FC Ulbingen 13:2
VfB Feuerbach - SpVg. Dellbrunn 0:2
VfB Kornwestheim - VfB Ruffenhaußen 0:1

Bezirksklasse
VfB Forzheim - FC. Unterelchenbach 5:0
SpVg. Dillweihenfelden - Germ. Brödingen 1:3
FC. Cullingen - Volkspolizei Forzheim 1:1
Phönix Wirm - Frankonia Karlsruhe 2:2
VfB Blankenloch - VfB. Niefen 2:1
SpVg. Cullingen - VfB. Brödingen 2:1.

Insgesamt waren sechs Spiele angefallen, die alle trotz ungünstigen Wetters zur Durchführung kamen. So konnte der VfB. Forzheim auf eigenem Platz Unterelchenbach mit nicht weniger als 5:0 schlagen. In Dillweihenfelden vor Germania Brödingen zu Gast und siegte dort mit 1:3 Toren. In Cullingen konnte der BSC. Forzheim durch das 1:1 nur einen Punkt mitnehmen. Wirm

kam endlich auch wieder einmal zu einem Punkt, denn Frankonia Karlsruhe mußte sich mit einem 2:2 begnügen. In Blankenloch mußte Niefen die Federn lassen; 2:1 hieß es am Schluß, bei der Pause allerdings 1:1. Den Siegestreifer erzielte Blankenloch eine Minute vor Schluß. In Cullingen gab es einen dramatischen Kampf, der bei der Pause 1:1 stand, in der 58. Minute aber entschieden wurde. Die Tabelle zeigt jetzt folgendes Bild. Sie hat sich in der Mittelgruppe etwas verändert und auch in der Spitzengruppe gab es eine kleine Verschiebung.

Tabellestand

Bezeichnung	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Tore	Punkte
Birkenfeld	15	13	1	1	47	7
Söllingen	16	11	2	3	45	22
Niefen	17	10	4	3	43	22
VfB. Forzheim	17	9	5	3	37	24
Brödingen	17	7	5	5	32	28
Blankenloch	16	7	3	6	36	25
Frank. Karol.	17	5	6	6	35	38
Brödingen	16	6	2	8	35	32
Dillweihenfelden	16	5	3	8	19	28
BSC. Forzheim	16	3	5	8	27	38
Unterelchenb.	13	4	2	7	17	34
Cullingen	17	3	3	11	16	40
VfB. Wirm	17	1	1	15	21	72

Kreisklasse 1

VfB. Conweiler - TSV. Gräfenhausen 3:3
FC. Engelsbrand - VfB. Wildbad 4:1
VfB. Höfen - FC. Schwann ausgefallen.

Wegen Durchführung der Tschammer-Pokalspiele fanden am gestrigen Sonntag wiederum nur zwei Pokalspiele statt. Der Ausgang dieser beiden Spiele hatten aber für die weitere entscheidende Gestaltung der Tabelle wenig Einfluß, denn es gab nur eine geringfügige Verschiebung; Gräfenhausen nämlich rückte durch das Unentschieden in Conweiler über Wildbad vor, dem Wildbad verlor in Engelsbrand mit 4:1. Engelsbrand hat sich damit etwas der Gefahr des Abstiegs entzogen, kann aber u. U. noch sehr gut von Schwann eingeholt werden. Jedenfalls aber müssen sich am Ende die drei Tabellenleiter mit dem Pokal vertraut machen, falls das eintreten sollte, was vorgeesehen ist.

Neuester Tabellenstand

Bezeichnung	Spiele	Tore	Punkte
VfB. Neuenburg	10	53	11
VfB. Calmbach	11	29	17
T. u. S. F. Fiedrennach	11	22	17
TSV. Gräfenhausen	12	25	19
VfB. Wildbad	12	31	43
FC. Engelsbrand	12	23	19
FC. Schwann	10	13	21
VfB. Höfen	9	14	31
VfB. Conweiler	11	16	48

Tschammer-Pokalspiele

FC. Waldrennach - VfB. Neuenburg 2:10
Viktoria Ottenhausen - TuS F. Fiedrennach 4:5 (nach Verlängerung)

Im Wettbewerb um den Tschammer-Pokal ist nun in unserer Gegend die 2. Kreisklasse vollständig ausgeschaltet. Vor 14 Tagen nämlich mußten sich zwei Vertreter der 1. Kreisklasse der Spielstätte der unteren Klasse beugen, denn, wie noch in Erinnerung, verlor dort Engelsbrand in Waldrennach und Gräfenhausen in Ottenhausen. Diesmal aber haben die von der 2. Kreisklasse an die Spitze Wirm. In Ottenhausen ging es auch diesmal wieder knapp her, aber in der Verlängerung glückte schließlich den Fiedrennachern noch der Siegestreifer. Anders dagegen war es in Waldrennach, wo der Tabellenführer Neuenbürg seine „Wirtenschart“ abgab. Für die Spieler Harder und Fraß mußten die Neuenbürgler Ehre einstecken. Die Mannen vom „Städle unten“ ließen aber trotzdem ein sehr gutes Spiel und gewonnen somit mit nicht weniger als 2:10 Toren. Davon fielen allein 7 Tore auf das Konto des Mittelstürmers, zwei wurden durch fastige Straföße des Mittelstürmers erzielt und das übrige Tor war eine Eigenfabrikation der Waldrennach.

Bekanntmachung

des Innenministers und des Wirtschaftsministers über die Abhaltung landwirtschaftlicher Lehrgänge für Milchverleiher und Leiter von Rahmstationen und Milchsammlstellen.

Die Lehrgänge für Personen, die für die technische Leitung eines Unternehmens zur Abgabe von Milch verantwortlich sind (Milchverleiher) und für Leiter von Rahmstationen und Milchsammlstellen (Molker) zum Erwerb der nach §§ 61 und 84 Abs. 2 Ziff. 4 der mittl. Vollzugsverordnung zum Milchgesetz vorgeschriebenen Sachkunde werden künftig vom Innenministerium veranstaltet. Die Durchführung wird jeweils der Staatl. Landwirtschaftlichen Lehr- und Forschungsanstalt in Wangen im Allgäu oder der Landesanstalt für landwirtschaftliche Gewerbe in Hohenheim übertragen; Sonderlehrgänge für Milchverleiher aus Stuttgart werden im Chemischen Untersuchungsamt der Stadt Stuttgart abgehalten.

Die Lehrgänge dauern in der Regel sechs Tage, die Sonderlehrgänge für Milchverleiher vier Tage. Die bei Beginn des Lehrganges zu entrichtende Teilnehmergebühr beträgt 10 RM. Teilnehmer, die einen Lehrgang mit Erfolg besuchen, erhalten die Bestätigung, daß sie die für den Handel mit Milch und für die Leitung einer Milchsammlstelle, Milchstation oder Rahmstation vorgeschriebene Sachkunde besitzen; die Gebühr hierfür beträgt 2 RM.

Anträge auf Abhaltung von Lehrgängen sind mit Angabe der voraussichtlichen Teilnehmerzahl spätestens 6 Wochen vor dem in Aussicht genommenen Zeitpunkt an das Innenministerium zu richten.

Bei genügender Beteiligung findet in der Zeit vom 6.-11. Februar 1939 in Freudenstadt und vom 13.-18. Februar 1939 in Kottweil je ein landwirtschaftlicher Lehrgang für Milchverleiher, Leiter von Milchsammlstellen und Rahmstationen sowie für sonstige Interessenten statt.

Anmeldungen sind mit Angabe des Vor- und Nachnamens, des Geburtsortes, des Geburts- und Wohnorts und des Berufes unter Beifügung eines kurzen selbstgeschriebenen Lebenslaufes für den Lehrgang in Freudenstadt bis spätestens 28. Januar 1939 und für den Lehrgang in Kottweil bis spätestens 4. Februar 1939 an die Bezirksmilkverleiherämter in Freudenstadt und in Kottweil zu richten.

Stuttgart, den 17. Januar 1939.
In Vertretung (gez.) Dill.
In Vertretung (gez.) Staiger.

Mütterberatungsstunden

vom 23. bis 28. Januar 1939.
Sprossenhaus Dienstag 1/2 Uhr
Wildbad Mittwoch 2 Uhr
Krone Schulhaus.

Meister Schwarz bringt eine Neuigkeit nach Hause.
Kollegen erzählten von einem neuen Weg, stark verschmutzte und verdähte Arbeitsteile schnell und gründlich zu säubern, einfachem Einweichen in eine Lösung und Nachspülen in WM, so lautet das erprobte Rezept! Das ist in der Tat nicht nur etwas für seine Frau - allen Handwerkerfrauen hilft dieses einfache und billige Waschverfahren!

Konfirmations-Anzüge
in schönen, guten Stoffen, gutem Sitz preiswert bei
Adolf Stern in Wildbad

Goldschmiede (Gehäufemacher) Lehrlinge
Jugendl. Hilfsarbeiterinnen zum Anlernen
in gute Dauerstellung gesucht.
Erwin Kammerer, Birkenfeld
Ullgehduldestr.

Bevor Herr Reiter eine Geschäftsreise antit...

hündigt er all seinen Kunden seinen Besuch mit einer neuen, geschmackvollen Besuchsanzeige an. Dadurch erreicht er freundliche Aufnahme bei den Kunden. Bitte, wählen auch Sie diesen Weg. Besuchsanzeigen, Besuchskarten druckt (wie alle anderen Geschäftskarten) geschmackvoll und preiswert die **C. Neeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.**

Neuenbürg
Zwei sommerliche, unmobilierte
Zimmer
sind zu vermieten.
Zu erfragen in der „Engelthaler“ Geschäftsstelle.
Konto-Büchlein
C. Neeh'scher Buchverlag.

Ob Küche, Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer - der Weg zu
Engelthaler, Pforzheim
Tel. 2333. Inhab. sich immer, Grenzstr. 11, Ecke Maximilianstr.

Anschaff. kostenlos, wie man von
Bettmässen
betreff. werden kann. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Eisenach-Methode 7. Krauer, München 5 71. Dachauer Str. 18